

J.

Jabłowski, Felix J., geboren zu Warschau am 12. Mai 1816, studierte in Berlin (1833—37) und wurde dort 1837 mit der Diss.: „*Nonnulla de scirrho et cancro*“ promovirt. Zuerst lebte er als praktischer Arzt in Wolhynien, seit 1841 zog er nach Warschau, wo er sich bald den Ruf eines geschickten Chirurgen und Augenarztes erwarb, 1846 wurde er Abtheilungsarzt des dortigen Krankenhauses zum Kindlein Jesus und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem am 20. October 1867 erfolgten Tode. Sein ganzes, 10.000 Silberrubel betragendes Vermögen vermachte er der Warschauer Unterstützungscasse für von Aerzten hinterlassene Witwen und Waisen.

K. & P.

Jacchaeus, Gilbert J., zu Leyden, war etwa um 1585 in Aberdeen (Schottland) geboren, studierte Anfangs in seiner Vaterstadt, später in Helmstädt, Herborn und zuletzt in Leyden, wo er zum Professor der Beredtsamkeit und nach seiner Promotion 1611 zum Professor der Physik ernannt wurde, in welcher Stellung er 17 Jahre lang bis zu seinem 1628 erfolgten Tode verblieb. Er schrieb: „*Institutiones medicae*“ (Leyden 1624; Ibid. 1631; Ibid. 1654), sowie „*Institutiones physicae*“ (Amsterdam 1644).

Biogr. méd. V, pag. 335. — Poggendorff, I, pag. 1175.

Pgl.

Jacchiusus, Lionardo J., Arzt des 16. Jahrhunderts, stammte aus Ampurias in Catalonien. Nachdem er einige Zeit Lehrer der Medicin in Florenz gewesen war, erhielt er einen Ruf an die Universität zu Pisa und war hier mit so grossem Erfolge thätig, dass CARDANUS ihn für den grössten Arzt seiner Zeit erklärte. J. war begeisterter Anhänger der Lehren GALEN'S, dessen Schriften: „*De praecognitione*“ und: „*De purgatione*“ er in's Lateinische übersetzte (Lyon 1540; ibid. 1542) und Gegner der arabischen Medicin. Er verfasste noch: „*Adversus Avicennam, Mesuen et vulgares medicos omnes tractatus*“ (Venedig 1533, 4.; Lyon 1540, 4.) — „*De numero et entitate indicationum liber*“ (Lyon 1537) — „*Oratio apologetica, praecognitionem ex medicina ut plurimum certam esse, si nihil delinquatur*“ (Ibid. 1552) — „*Opuscula elegantissima, nempe: praecognoscendi methodus: de rationali curandi arte; de acutorum morborum curatione*“ (Basel 1563, 4.; ibid. 1567; ibid. 1589; Lyon 1622, 4.) — „*Commentaria eruditissima in nonum librum Rhazis de partium morbis, opera et industria Hieronimi Donzellini emendata et perpolita*“ (Basel 1564, 4.; Lyon 1577; ibid. 1622, 4.) — „*Methodus curandarum febrium*“ (Pisa 1615, 4.; Basel 1625).

Biogr. méd. V, pag. 335.

Pgl.

*Jaccoud, Sigismond J., aus Genf, geboren im November 1830, studirte in Paris und gelangte 1860 zur Promotion. Er ist zur Zeit als Professor der dortigen Facultät und Mitglied der Akademie der Medicin in Thätigkeit und hat folgende grössere Werke publicirt: „*Clinique médicale*“ (2 Bde.) — „*Traité de pathologie interne*“ (3 Bde.) — „*Curabilité et traitement de la phthisie pulmonaire*“ (1 Bd.). — Unter seinen zahlreichen weniger umfangreichen Schriften seien hervorgehoben: „*Des constitutions pathogéniques de l'albuminurie*“ (Thèse 1860) — „*De l'humorisme ancien comparé à l'humorisme moderne*“ (Thèse 1863). Im Jahre 1862 gab er eine Uebersetzung von GRAVES' Medicinischer Klinik (aus dem Englischen) heraus.

Wernich.

Jackson, Robert J., verdienter englischer Militärarzt, war 1750 zu Stone Byers in Lanarkshire geboren, machte, nachdem er einen Winter in Edinburgh studirt, eine Expedition nach Grönland mit und gewann dadurch die Mittel, einen zweiten Winter zu studiren und trat dann in die Armee ein. Nachdem er auf einer Reise nach Jamaica von dem Schiffscapitän aus dessen Erfahrung über die guten Wirkungen des kalten Bades beim Typhus unterrichtet worden war, versuchte er dasselbe bei den ersten ihm vorkommenden Fällen, machte während seines Aufenthaltes in Westindien 1774—78 auch noch anderweitige wichtige Beobachtungen und Aufzeichnungen über jene Krankheit, namentlich die kritischen Tage in derselben und setzte jene während seines späteren Aufenthaltes in Nord-Amerika, wo er den Krieg mitmachte, fort. Nach seiner Rückkehr von dort, 1782, nahm er seine medicinischen Studien wieder auf, bereiste einen grossen Theil von Europa, besuchte Paris, wurde in Leyden Doctor, liess sich in Stockton-upon Tees als Arzt nieder, publicirte: „*A treatise on the fevers of Jamaica, with observations on the intermitting fevers of America; etc.*“ (1791), trat 1793 wieder in die Armee ein und ging mit den Truppen 1794 nach Flandern, später nach St. Domingo, wo er als Chefarzt fungirte, studirte auf einer Reise durch die Vereinigten Staaten das in Philadelphia und New York wüthende gelbe Fieber, kehrte 1798 nach England zurück, erwarb sich auch daselbst grosse Verdienste um die Hospitäler, gerieth aber mit seinen Vorgesetzten in Conflict und nahm seinen Abschied. Er hatte 1798: „*Outlines of the history and cure of fever, endemic and contagious . . . with an explanation of the principles of military discipline and economy, and a scheme of medical management of armies*“ herausgegeben, in welchen er die von ihm in die britischen Militär-Hospitäler eingeführte Kaltwasserbehandlung des Typhus näher beschrieb. Er publicirte weiter: „*Remarks on the constitution of the Medical Department of the British Army, with a detail of hospital management; etc.*“ (1803) — „*Systematic view of the discipline, formation, and economy of armies*“ (1804; 2. edit. u. d. T.: „*A view of the formation, discipline, and economy of armies; etc.*“ 1824, 4.), Schriften, die, obgleich praktisch bedeutend, sich nicht durch Klarheit und Eleganz der Schreibart auszeichnen. Dieselben Fehler haften seiner 1808 erschienenen: „*Exposition of the practice of affusing cold water on the surface of the body, as a remedy for the cure of fever; etc.*“ an, in der er, ebenso wie in früheren Schriften, CURRIE'S Doctrinen in Betreff der Kaltwasserbehandlung, wenn auch nicht eben glücklich, angriff. Nachdem er zur Bekämpfung des Typhus unter den britischen Truppen auf den westindischen Inseln 1811 dorthin gegangen und 1815 zurückgekehrt war, schrieb er 1817: „*A sketch of the history and cure of febrile diseases, more particularly as they appear in the West Indies, among the soldiers of the British Army*“, eine Zusammenfassung aller seiner Erfahrungen, und 1819: „*A sketch of the history and cure of contagious fever*“. Nach einer Reise in den Orient, wo er die Pest vergeblich kennen zu lernen suchte, und nach Beobachtungen, die er über Gelbfieber in Cadix gemacht hatte, publicirte er 1821: „*Remarks on the epidemic yellow fever, which has appeared, at intervals, on the south coast of Spain, since*

the year 1800“, welche als sein bestes Werk angesehen werden. Nachdem er 1823 noch eine phantastische Schrift: „*An outline of hints for the political organization and moral training of the human race*“ herausgegeben hatte, starb er zu Carlisle am 6. April 1827 in dem Range eines Inspector of Military Hospitals. Er hatte, wie ersichtlich, sein ganzes Leben der Erforschung und Behandlung zymotischer Krankheiten gewidmet, ausserdem aber auch wichtige Verbesserungen, besonders Ersparungen im britischen Militär-Hospitalwesen durch eine verständige Beschränkung und Veränderung der Hospital-Diät eingeführt.

Thomas Barnes in Transact. of the Provinc. Med. and Surg. Association. Vol. III. 1835, pag. 405. G.

Jackson, Seguin Henry J., englischer Praktiker zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts, war Dr. med. der Universität zu Edinburg mit der Diss.: „*De physiologica et pathologica dentium eruptione*“ seit 1778 und prakticirte in London, wo er Arzt am Westminster-Krankenhaus und St. Georges Infirmary war. Er schrieb: „*A treatise on sympathy*“ (London 1781) — „*Dermato-pathologia; or, practical observations from some new thoughts on the influence of the perspirable fluid in the production of animal heat, etc.*“ (Ibid. 1792, 8.) — „*Cautions to women respecting the state of pregnancy, the progress of labour and delivery, etc.*“ (Ibid. 1798) — „*Observations on the epidemic disease which lately prevailed at Gibraltar*“ (Ibid. 1806) — „*A singular affection of respiration, with appearances on dissection*“ (Med. Comment, VI, 1778) — „*The case of a patient whose stomach, on dissection, was found to contain two pistol bullets*“ (Ibid. IV).

Dict. hist. III, pag. 267.

Pgl.

Jackson, Samuel J., zu Philadelphia, Professor der theoretischen und praktischen Medizin an der Universität von Pennsylvanien, wurde 1808 in Philadelphia Doctor mit der Diss.: „*An essay on suspended animation*“, verfasste ausser einer grossen Zahl von „*Introductory lectures*“, einigen „*Addresses*“ und „*Annual discourses*“ folgende Schriften: „*An account of the yellow or malignant fever, as it occurred in the city of Philadelphia in 1820*“ (Philadelphia 1821); zusammen mit MEIGS und RICH. HARLAN: „*Report of the commission appointed by the sanitary board of the city councils, to visit Canada, for the investigation of epidemic cholera, etc.*“ (Ibid. 1832) — „*The principles of medicine, founded on the structure and functions of the animal organism*“ (Ibid. 1832). Von kleineren Schriften sind anzuführen: „*On the methods of acquiring knowledge*“ (1838) — „*On the fundamental laws of the organic molecular actions of the animal organism, identical with those of rational mechanics*“ (1856). Dazu Gedächtnissreden auf ISAAC PARRISH (1853), WILLIAM E. HORNER (1853), NATHANIEL CHAPMAN (1854) und eine Reihe von Aufsätzen im Philad. Journ. of Med. and Phys. Sc. (von 1821 an), im North American Med. and Surg. Journ. (1826), American Journ. of the Med. Sc., von dessen Beginn (1827) an über verschiedene Gegenstände aus der praktischen Medizin.

Callisen, IX, pag. 345; XXIX, pag. 117.

G.

Jackson, James J., zu Boston, Professor der theoretischen und praktischen Medizin an der Harvard Universität, Arzt am Massachusetts General Hosp., wurde 1809 Doctor mit der Diss.: „*Remarks on the Brunonian system*“, publicirte 1815 eine Lobrede auf JOHN WARREN, 1816 einen „*Syllabus*“ der von ihm im Massachusetts Medical College gehaltenen Vorlesungen und 1825 ein: „*Text-book of a course of lectures on the theory and practice of physic; etc.*“, gab heraus: „*A memoir of James Jackson, jr., M. D., with extracts from his letters to his father; and medical cases collected by him*“ (Boston 1835) — „*Report founded on the cases of typhoid fever, or the common continued fever of New England, which occurred in the Massachusetts General Hospital, from*

the opening of that institution, in Sept. 1821, to the end of 1835; etc.“ (Ebenda 1838) — „Letters to a young physician just entered upon practice“ (4. edit. 1856) — „Another letter to a young physician. To which are appended some other medical papers“ (1861) — „Memoir on the last sickness of General Washington and its treatment by the attendant physicians“ (1860). Er war Mitarbeiter an der American Cyclop. of Med. and Surg. und schrieb zu der Uebersetzung von P. C. A. LOUIS' „Researches on the effects of bloodletting etc.“ durch C. G. PUTSNAM (Boston 1836) eine Vorrede und einen Anhang.

Callisen, IX, pag. 345; XXIX, pag. 116.

G.

Jackson, Charles T. J., in Boston, der eigentliche Entdecker der anästhesirenden Wirkung des Schwefeläthers, war zu Plymouth am 21. Juni 1805 geboren, studierte Medicin in Boston, war von 1827-29 mit FRANCIS ALGER bei der geologischen Aufnahme von Nova Scotia beschäftigt, studierte von 1829-32 in Europa Geologie und Medicin, wurde Dr. med., war Chemiker und Münzmeister, seit 1833 Arzt zu Boston, 1836 Geologe von Maine, hatte 1837 eine Controverse mit Professor MORSE in Betreff der Entdeckung des elektrischen Telegraphen, auf welche er einige Ansprüche erhob, war von 1839 an Geologe in verschiedenen Staaten. Angeregt durch die Arbeiten HUMPHRY DAVY's, machte er bereits vor dem Winter 1841/42 an sich selbst mit einem Gemisch von Schwefeläther und atmosphärischer Luft Versuche, die aber erst eine praktische Bedeutung fünf Jahre später erlangten, als der Zahnarzt WILLIAM MORTON am 1. September auf die Empfehlung J.'s von dem Verfahren bei einer Zahnoperation Gebrauch machte. Am 17. October 1846 wendete WARREN die Aetherisation zuerst bei einer grösseren Operation, der Exstirpation einer Geschwulst am Halse, an, am 13. November d. J. machte J. durch seinen Freund ELIE DE BEAUMONT der Akademie der Wissenschaften in Paris von den in Amerika damit gemachten günstigen Beobachtungen eine Mittheilung, jedoch entstand zwischen ihm und MORTON ein unerquicklicher Prioritätsstreit. J. schrieb später: „A manual of etherization: containing directions for the employment of ether, chloroform and other anaesthetic agents, by inhalation, . . . comprising, also, a brief history of the discovery of anaesthesia“ (Boston 1861). Er starb zu Somerville, Mass., im August 1880.

New York Medical Record. XVIII. 1880, pag. 304. — Kappeler, Anaesthetica Deutsche Chirurgie von Billroth und Lücke, Lfg. 20) pag. 6.

G.

* Jackson, Abraham Reeves J., zu Chicago, geboren am 17. Juni 1827 zu Philadelphia, studierte in seiner Vaterstadt Medicin und wurde hier 1848 Dr. med. Nachdem er in verschiedenen kleineren Städten, auch vorübergehend als Militärwund-, wie als Schiffsarzt prakticirt hatte, liess er sich 1870 in Chicago nieder und bewirkte hier die Gründung eines ausschliesslich gynäkologischen Zwecken dienenden Krankenhauses, dessen dirigirender Operateur er seit 1877 ist. Im Winter 1872 hielt er auch Vorlesungen über Gynäkologie am Rush Med. College. Er ist seit 1874 Herausgeber des Chicago Medical Register und hat Folgendes in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht: „Successful removal of both ovaries“ — „Uterine fibroid of posterior wall successfully removed“ — „Fibrous tumor of bladder successfully removed“ — „Non-ovarian menstruation“ — „Vesico-vaginal fistula with cases“ — „Retroversion of the unimpregnated womb“ — „Unsuccessful attempt to remove fibrous tumor of anterior wall of uterus“ — „On the treatment of fibrous tumors of the uterus by hypodermic injection of ergotine“ — „Remarks on intrauterine polypi“ — „The ovulation-theory of menstruation, will it stand?“

Atkinson, pag. 20.

Pgl.

* Jackson, John Hughlings J., Augen- und Nervenarzt in London, geboren den 4. April 1834 in York, besuchte die dortige medicinische Schule und das St. Bartholom. Hosp. in London, wurde 1863 zum Assistant Physician

und 1874 zum Physician am London Hospital ernannt. Er ist Fellow des Royal College of Physicians in London seit 1868, in welchem Jahre er bei demselben auch die Goulstonian Lectures hielt, und Doctor der Medicin der Universität zu St. Andrews, 1860. Seine Arbeiten betreffen in erster Linie die Beziehungen der Krankheiten des nervösen Apparates zu denen des Auges, darunter sechs Aufsätze: „*Defects of sight in brain disease*“ — „*Ophthalmoscopic examination during sleep*“ — „*Epileptiform amaurosis*“, sämtlich in den Ophthalmic Hosp. Reports; ferner in den London Hosp. Reports, Vol. I: „*Loss of speech, with hemiplegia of the right side*“; in REYNOLD'S System of Med., 2. edit., Vol. II die Artikel: „*Convulsion*“ und „*Apoplexy*“; ausserdem: „*Disease of both lobes of the cerebellum*“ (Medic. Mirror, 1869) — „*Diseases of nervous system from inherited syphilis*“ (Transact. of the St. Andrews Med. Grad. Assoc.) — „*A study of convulsions*“ (Ibid.); sodann in den West Riding Lunat. Asyl. Reports, Vol. III, IV, V.: „*On the localization of movements in the cerebral hemispheres*“ — „*On the investigation of epilepsies*“ — „*On a case of recovery from optic neuritis*“ — „*On temporary mental disorders after epileptic paroxysms*“ — „*Syphilitic affections of the nervous system*“ (Journ. of Ment. Sc., 1875) — „*Eye symptoms in locomotor ataxy and in optic neuritis*“ (Transact. of the Ophthalm. Soc., Vol. I) — „*Epileptiform convulsions from cerebral disease*“ (Transact. of the Internat. Med. Congress, 1881) u. s. w.

Medical Directory.

Horstmann.

Jackson, John Davis J., amerikanischer Arzt, war am 12. December 1834 in Danville, Ky., geboren und studirte von 1854 auf der Universität in Louisville und bei der medicinischen Facultät in Pennsylvania, wo er 1857 mit der These: „*Vis conservatrix et medicatrix naturae*“ promovirt wurde. Er begann darauf in seiner Vaterstadt zu practiciren, machte den amerikanischen Bürgerkrieg als Surgeon in der Armee mit, kehrte dann nach Danville zurück und nahm daselbst seine Praxis, wie seine wissenschaftlichen Arbeiten wieder mit Eifer auf, machte 1869/70 noch weitere Studien in New York, bereiste 1872 Europa und übersetzte nach seiner Rückkehr in die Heimath FARABEUF'S: „*Manual on the ligation of arteries*“ (Philadelphia 1874). In Folge einer Infection bei einer Section starb er nach längerem Leiden am 8. December 1875. Von seinen Arbeiten sind anzuführen: „*Rhigolene*“ (Western Journ. of Med., 1866) — „*Trichiniasis*“ (Amer. Journ. of the Med. Sc., 1867) — „*Epistaxis*“ (Western Journ. of Med.) — „*The inoculability and transmissibility of tuberculosis*“ (Transact. of Kentucky State Med. Soc., 1868) — „*A case of varicella with some commentaries on the identity of varicella and variola*“ (Richmond and Louisville Med. Journ., VII, 1869) — „*Gunshot wound of bladder and rectum, recovery of patient under remarkable circumstances*“ (Amer. Journ. of the Med. Sciences, 1869) — „*The black arts in medicine*“ (Cincinnati 1870) — „*Loose cartilages in the knee-joint and the operation for their removal, with a case*“ (Cincinnati Lancet and Observer, 1871, Vol. XIV) — „*Agoraphobia*“ (Clinic, Cincinnati 1872) — „*Critique on Lister's germ theory, and the use of carbolic acid as an antiseptic in surgery*“ (Richmond and Louisville Med. Journ. 1872, Vol. XIII) — „*Biographical sketch of Ephraim Mc Dowell*“ (Ibid. 1873) — „*Tracheotomy in diphtheria and croup with two cases*“ (Ibid. 1874, Vol. XVII).

Toner & Murty, A biogr. sketch. 1876; Transact. of the Amer. Med. Assoc. Vol. XXIX, 1878, pag. 676.

Pgl.

Jacob, Arthur J., zu Dublin, berühmter Anatom und Augenarzt, war am 13. Juni 1790 zu Knockfin bei Maryborough, Queen's County, Irland, als Enkel, Sohn und Bruder von Chirurgen geboren, wurde 1807 ein Schüler von ABRAHAM COLLES im Steevens' Hosp. zu Dublin und erlangte 1814 in Edinburg mit der Diss.: „*De aneurysmate*“ den Doctorgrad. Er setzte seine Studien in

London unter ASTLEY COOPER und BRODIE, sowie in Paris fort, kehrte dann nach Dublin zurück, wurde Prosector bei MACARTNEY, dem damaligen Professor der Anatomie und begann in dieser Stellung seine anatomischen Untersuchungen, die er bis zu seiner letzten Lebenszeit fortgesetzt hat. Er trat darauf in Verbindung mit GRAVES, MARSH, CUSACK und HART und gründete mit ihnen die Park Street School, die, obgleich sie nur wenige Jahre Bestand hatte, doch einen guten Namen hinterliess. Er wurde darauf 1826 von dem irischen Royal College of Surgeons zum Professor der Anatomie und Physiologie erwählt, in welcher Stellung er eine grosse Zahl von Schülern anzog und bis 1869 bei jenem Institut einer der hauptsächlichsten Leiter, sowohl bei dessen Unterrichtszwecken, wie als Councillor und dreimaliger Präsident bei dessen Verwaltung war. Seine anatomischen Arbeiten waren vorzugsweise dem Auge gewidmet. Die erste derselben: *"An account of a membrane in the eye now first described"* (Philos. Transact., 1819) beschrieb näher die von ARNOLD später als Stratum cinereum pigmenti s. Membrana Jacobi bezeichnete Pigmentlamelle der Iris; es folgten: *"Inquiries respecting the anatomy of the eye"* (London Med. Chir. Transact. XII, 1823), bald aber auch Arbeiten auf dem Gebiete der praktischen Augenheilkunde, wie: *"On the form, construction and use of a cataract needle of a particular description"* (Dublin Hosp. Reports, 1827), sowie andere: *"Observations respecting an ulcer of a peculiar character"* (Ibid.) — *"Account of a remarkable production resembling a tail, which was attached to the end of the vertebral column of a man"* (Ibid.). Von seinen Hauptarbeiten auf dem Gebiete der Ophthalmologie ist noch zu erwähnen eine solche über Augenentzündungen nach inneren Erkrankungen (Transact. of the College of Physic. in Ireland, 1828), über Hornhautflecke nach Anwendung von salpetersaurem Silber oder essigsaurem Blei (Dublin Hosp. Reports, 1830), gesammelte Beiträge zur Augenheilkunde (London Med. Gaz., 1831), über Thränenfistel (Dublin Journ. of Med. Sc., 1836), über Lähmung der Augenmuskeln (Dublin Med. Press, 1841), ferner: *"A treatise on the inflammation of the eyeball"* (Dublin 1849). Ausserdem liegen von ihm vor: *"First lecture of the course on comparative anatomy, delivered in the theatre of the R. C. S. in Ireland"* (Dublin 1833) — *"Essays, anatomical, zoo'ological and miscellaneous. Reprinted"* (1839), ferner Aufsätze von ihm in der Cyclopaedia of Anatomy und in der Cyclop. of Pract. Med., im Dublin Phil. Journ., Dublin Journ. of Med. and Chem. Sc. und in der Dublin Medical Press, deren Begründer (1838) zusammen mit MAUNSELL, vieljähriger Eigenthümer und Herausgeber er war. 1832 hatte er, in Verbindung mit CH. BENSON, ROB. HARRISON, JAMES APJOHN, THOM. E. BEATTY und HOUSTON, das City of Dublin Hosp. gegründet, wobei er die Haupttriebfeder gewesen war. Später gründete er, zusammen mit KINGSLEY, CARMICHAEL und anderen philanthropischen Aerzten die Royal Medical Benevolent Fund Society of Ireland und mit Denselben auch die Irish Medical Association. Erst wenige Jahre vor seinem im Alter von 85 Jahren am 21. September 1874, zu Barrow-in-Furness, dem Wohnsitze seines Sohnes, erfolgten Tode hatte J., der eine der glänzendsten und verehrtesten Erscheinungen der irischen Schule darstellt, aus der Praxis sich zurückgezogen, bis dahin praktisch und wissenschaftlich rastlos thätig.

British Medical Journal. 1874, II, pag. 511. — Med. Times and Gaz. 1874, II, pag. 405. — Callisen, IX, pag. 349; XXIX, pag. 117. — Catalogue of Scientific Papers. III, pag. 510.

Gurlt.

* Jacob, Archibald Hamilton J., zu Dublin, seit 1862 Doctor, war Chefchirurg der Dublin Eye and Ear Infirmary und Ophthalmic Surgeon des City of Dublin Hosp. Er ist zur Zeit Mitglied des Council des R. C. S. Irel., Präsident der Irish Medical Association, Fellow und Mitglied des Council der irischen Academy of Medicine, Augen- und Ohrenarzt des House of Industry Hosp., Professor der Ophthalmologie am R. C. S. Irel. Er ist der Hauptherausgeber und Eigenthümer der *"Medical Press and Circular"* und hat darin u. A. folgende Beiträge geliefert: *"On ophthalmic surgery"* — *"Comparative statistics of*

various methods of cataract extraction“ — „*Anatomy and physiological functions of the crystalline lens*“ und andere Aufsätze über ophthalmologische Gegenstände.

Medical Directory.

Red.

Jacobaeus, Oligerus, s. JACOBSEN, HOLGER.

Jacobi, Karl Wigand Maximilian J., jüngster Sohn des bekannten Philosophen Friedrich Heinrich J., war zu Düsseldorf am 10. April 1775 geboren, studirte von 1793 an in Jena, wo er mit GOETHE bekannt wurde, der ihn häufig zu sich zog und mit ihm seine anatomischen Studien aufzufrischen suchte, ging 1795 nach Göttingen und bald darauf nach Edinburg, um, wie es scheint, den Brownianismus mit an der Quelle zu studiren. 1797 wurde er in Erfurt Dr. med. und liess sich dann in Aachen als Arzt nieder, verzog aber in Folge der inzwischen eingetretenen Franzosenherrschaft 1801 nach Eutin. Der Wunsch, sich noch mehr in der Chirurgie auszubilden, veranlasste ihn, noch einmal nach England zu gehen; er hielt sich $1\frac{1}{2}$ Jahre in London auf, siedelte 1805 nach München über und trat in den königlich bayerischen Staatsdienst, in welchem er die Stelle eines Obermedicinalrathes erhielt. Allein schon 1812 legte er dieselbe, der durch sie bedingten, vorzugsweise bureaukratischen Thätigkeit müde, nieder, wurde Oberarzt des St. Johannes Hospitals in dem damals zu Bayern gehörigen Salzburg und blieb daselbst bis 1816. Dann, vom Glück wieder in seine Heimath geführt, zog er nach Düsseldorf, wo er zum Reg.- und Med.-Rath ernannt worden war. Kaum 4 Jahre später wurde er mit der Einrichtung der Irren-Anstalt Siegburg betraut, wodurch er, bereits 45 Jahre alt, der Psychiatrie entgegengeführt wurde, in welcher er in kurzer Zeit eine Berühmtheit ersten Ranges werden sollte. Was für Frankreich ESQUIROL bezeichnet werden, und wenn das nicht in dem Umfange und der Allgemeinheit geschieht, wie er es verdient, so liegt das weniger an ihm, als an der Sucht der Deutschen, das Ausland und die ausländische Art zu bewundern und die eigene Heimath und das eigene heimische Wesen mit blasirten Augen anzusehen. Uebrigens wurde J. doch ein reiches Maass von Anerkennung zu Theil. Seine Schöpfung Siegburg wurde gewissermassen die hohe Schule für die ganze jüngere Generation der damaligen Psychiater Deutschlands und von allen Ecken und Enden des weiten Vaterlandes strömten Wissensdurstige ihm zu, um an ihr zu hören und zu lernen. Ihrem Schöpfer selbst wurden ausserdem alle möglichen Ehren zu Theil, darunter die Ernennung zum Geh. Ob.-Med.-Rath u. s. w. Frisch bis in sein hohes Alter, starb er am 18. Mai 1858 an den Folgen einer Gesichtsrose, mehr als 83jährig. — J. stand als Psychiater durchaus auf dem Boden der Thaten; aber nicht diese an und für sich genügten ihm, sondern nur in ihrem Zusammenhange, als Ausdruck des Wirkens einer höheren, einigenden Kraft hatten sie Werth für ihn. Dabei war und blieb er Sensualist, Realist, vielleicht sogar Materialist. Die psychischen Erscheinungen waren ihm nur Aeusserungen körperlicher Vorgänge, die psychischen Störungen daher auch solche körperliche Störungen und damit Symptome körperlicher Krankheiten. Von Geistesstörungen, Geisteskrankheiten als solchen will er deshalb nichts wissen. Er nennt daher dieselben auch schlechtweg mit Geistes- resp. Seelenstörungen verbundene Krankheiten überhaupt. Dieselben sollen nun bald in diesem, bald in jenem einzelnen Organe oder Organencomplexe des Gesamtorganismus ihren Sitz haben, ohne dass das Gehirn als Seelenorgan gerade immer wesentlich betheiligt sei; es kann das sein, aber es kann auch sein, dass die jeweilige Gehirnerkrankung als angeblicher Grund der bezüglichen Geisteskrankheit von ganz untergeordneter Bedeutung ist, eine Ansicht, welche die Erfahrungen der Neuzeit mehr und mehr bestätigen zu wollen scheinen. Indem sich J. in diesen Ansichten mit seinem Freunde, dem bekannten Kliniker NASSE begegnete, wurde er im Vereine mit diesem Stifter der sogenannten somatischen Schule in der

Psychiatrie, welche durch eine lange Zeit, wenigstens in Deutschland, in Blüthe stand und auch jetzt wieder, nachdem sie eine Zeit lang unter Einfluss mehr mystischer Gemüther und solcher, die arm am Geiste sind, zurückgedrängt war, zu neuer reicher Blüthe sich entfaltet hat. Die schriftstellerische Thätigkeit J.'s ist für sein langes Leben nicht gerade reich gewesen. Das Wort, sowohl das lebendige, wie auch das schriftlich abzugebende, stand ihm nicht gerade reich zu Gebote. Er hatte mit dem Ausdruck zu ringen und äusserte sich darum nur mühsam und schwerfällig. Das ist wohl auch die Ursache, warum seine Werke nicht den Erfolg gehabt haben, den sie verdienen und bloss mehr besprochen als gelesen wurden. Von ihnen verdienen aber besonders hervorgehoben zu werden: „*Beobachtungen über die Pathologie und Therapie der mit Irrsein verbundenen Krankheiten*“ (1830) — „*Ueber Anlegung von Irrenheilanstalten, mit ausführlicher Darstellung der Irrenheilstalt Siegburg*“ (1834) — „*Annalen der Irrenheilstalt Siegburg*“ (1837) — „*Die Hauptformen der Seelenstörungen in ihren Beziehungen zur Heilkunde*“ (1844), Hauptwerk, auf drei Bände berechnet, aber nur in einem, die Tobsucht, fertig geworden — „*Nachrichten über einige öffentliche Irrenanstalten in England*“ (JACOBI'S und NASSE'S Zeitschr.) — der Artikel: „*Irrenanstalt*“ in RUDOLF WAGNER'S Wörterbuch, Bd. XIX — „*Natur- und Geistesleben, der Sinnesorganismus in seinen Beziehungen zur Weltstellung des Menschen*“ (1851).

Allgem. Zeitschr. für Psychiatrie, Bd. XV, pag. 452; Bd. XXVIII, 1872, pag. 415.
Arndt.

*Jacobi, Abraham J., in New York, geboren am 6. Mai 1830 in Hartum bei Minden (in Westfalen), studirte seit 1847 Medicin auf den Universitäten Greifswald, Göttingen und Bonn, und wurde an letzterer 1851 Dr. med. mit der „*Diss. de vita rerum naturalium*“. Nachdem er zwei Jahre, von 1851—53, aus politischen Gründen im Gefängniss zugebracht hatte, verliess er Deutschland, ging nach Manchester und von da nach New York. Hier war er von 1861—64 Professor der Kinderheilkunde am New York Med. College, von 1865—70 am University Med. College und seit 1870 bekleidet er den Lehrstuhl für Pädiatrik am Coll. of Phys. and Surg. und ist Arzt an verschiedenen Hospitälern. Er veröffentlichte u. A.: „*Contributions to the pathology and therapeutics of croup*“ (Amer. Journ. of Obstetr., 1868) — „*Some unknown cases of constipation*“ (Ibid. 1869) — „*On congenital sarcoma*“ (Ibid. 1869) — „*On the development of the infant brain*“ (Ibid.) — „*Contributions to the pathology and therapeutics of diphtheria*“ (Ibid. 1875) — „*On masturbation and hysteria in young children*“ (Ibid. 1876) — „*The influence of menstruation on pregnancy and medicines on lactation*“ (Ibid. 1877) — „*On diphtheria*“ (Amer. Med. Times, 1860) — „*Dentition and its derangements*“ (New York 1862) — „*Report on infantile pathology and therapeutics*“ (Amer. Med. Monthly, 1862) — „*Clinic on diseases of children in the New York Med. Coll.*“ (Ibid. 1861 u. 62) — „*Concerning the neglected causes of infant mortality in the city of New York*“ (New York Med. Rec., 1868) — „*Antiphlogistic treatment of diseases of children*“ (Ibid. 1870) — „*On foundlings and foundling institutions*“ (Ibid. 1872) — „*On acute rheumatism in infancy and childhood*“ (in E. C. SEGUIN'S Series of clinical lectures, Vol. I) — „*Biographical sketch of Ernst Krackowizer*“ (1875) — „*The raising and education of abandoned children in Europe*“ (New York 1870) — „*Gastrotomy in stricture of oesophagus*“ (New York Med. Journ., 1874) — „*Invagination of the colon descendens in an infant*“ (New York Journ. of Med., 1858) — „*On the etiological and prognostic importance of the premature closure of the fontanels and sutures of the cranium*“ (Ibid. 1858) — „*Reports on the progress of infantile pathology and therapeutics*“ (Ibid. 1858; 1860) — „*Infant diet*“ (New York 1874; 2. Aufl. 1875) mit E. NOEGGERATH: „*Contributions to midwifery and diseases of women and children etc.*“ (1859). Ferner ist J. Verfasser mehrerer Abhandlungen in dem

grossen „Handbuch der Kinderkrankheiten“ von GERHARDT, so: „*Ueber Pflege und Ernährung des Kindes*“ — „*Diphtherie*“ — „*Dysenterie*“ u. s. w.

Atkinson, pag. 503.

Pgl.

*Jacobi, Joseph J., aus Elbing, geboren am 25. Januar 1840, zu Berlin und Königsberg medicinisch ausgebildet, wurde 1862 promovirt. Als praktischer Arzt in Breslau seit 1863, als dortiger Bezirksphysicus seit 1874, als Privatdocent für Staatsarzneikunde seit 1879 thätig, hat er an grösseren Arbeiten publicirt: „*Ueber die Aufnahme der Silberpräparate in den Organismus*“ (Archiv f. exper. Path. u. Pharmac., Bd. VIII) und „*Beiträge zur medicinischen Klimatologie und Statistik von Breslau*“ (Breslau 1879). Wernich.

Jacobi, s. a. JACOBY.

Jacobs, Jean-Bernard J., zu Loewen, war in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Flandern geboren und starb 1791. Er machte sich einen Namen in der Geburtshilfe, die er zuerst in Gent, später als königlicher Professor der Chirurgie an der Universität Loewen lehrte, und veröffentlichte eine grosse Menge von Werken in vlämischer Sprache, namentlich einen: „*Kortbondig onderwys aengaende de Vroedkunde*“ (Gent 1772) — „*Nieuwe wyse om de beenbreuken ende ontledingen te behandelen*“ (Ibid. 1772) — „*Vroedkundige Oeffenschool*“ (Ibid. 1782, 4.; franz. Uebers. 1785, 4.; deutsche Uebers. von J. D. BUSCH, Marburg 1787; 1797), zu seiner Zeit das vollständigste Handbuch der Geburtshilfe, das lange Zeit in Belgien ein classisches blieb. J. war auch einer der Ersten, der geburtshilfliche Operationen am Phantom üben liess.

van den Corput.

Jacobs, Jean-Corneille J., zu Brüssel, war am 5. November 1759 zu Mecheln geboren, erwarb die Erlaubniss zur Praxis auf der Universität Loewen, liess sich 1781 in Brüssel nieder, wo er sich zunächst bei der Bekämpfung einer Ruhr-Epidemie hervorthat und darüber einen: „*Tractatus politico-medicus de dysenteria*“ (1784; französisch u. d. T.: „*Traité de la dysenterie en général*; ... *Nouv. édit. trad. du latin, corrigée et refondue totalement*“ Brüssel, An VIII, 1800), eine der besten Monographien jener Zeit, schrieb. Während der unglücklichen Jahre, während welcher sich Belgien unter dem Joche der französischen Republik befand, war er einer der Gründer der in Brüssel entstandenen Gesellschaft für Medicin, Chirurgie und Pharmacie, welche unter dem Titel „*Aegrotantibus*“ viel zur Förderung der Medicin beitrug und deren Vorsitzender er mehrere Jahre lang war. Es sind ihm noch folgende Schriften zu danken: „*De certitudine in medicina, methodoque eam in hac acquirendi*“ und eine Widerlegung des BROWN'schen Systems: „*Le solidisme écroulé par sa faiblesse, ou réfutation du nouveau système de médecine de Brown*“ (Brüssel, An X, 1802) — „*Traité du scorbut en général*“ (Ibid.) — „*Biga dissertationum de morbis epidemicis, quorum alius prope Valencinas anno 1803, alius prope Bruxellas regnavit anno 1806*“ (Paris 1807) — „*Démonstration de l'identité du virus de la vérole et de la gonorrhée*“ (Brüssel 1811) u. s. w. Er war einer der eifrigsten Verbreiter der Vaccination, die er zuerst in Brüssel eingeführt hat. Hochgeehrt, starb er im Jahre 1826.

van den Corput.

Jacobsen, Holger J. (OLIGERUS JACOBÆUS), war als Sohn eines Bischofs und einer Tochter von THOMAS BARTHOLIN zu Aarhus 1650 geboren. Nachdem er Anfangs Theologie studirt hatte, wandte er sich der Medicin zu, studirte einige Zeit in Leyden, kam nach Kopenhagen zurück, gleichzeitig mit der Anstellung NIELS STEENSEN'S (Nicolaus Stenonis) als königl. Anatomen, wurde ein eifriger und begeisterter Schüler dieses genialen Gelehrten und arbeitete unter seiner Anleitung in Domus anatomica Hafniensis, bis STEENSEN sich 1674 von dem Lehrstuhle der Anatomie zurückzog. Aus dieser Zeit liegt ein interessantes, noch ungedrucktes, mit Abbildungen versehenes Manuscript J.'s vor (in der Hand-

schriftsammlung der grossen königl. Bibliothek zu Kopenhagen): „*Sectiones anatomicae publicae et privatae prosectoris incomparabilis N. Stenonii*“. Im Jahre 1674 ging er wieder nach dem Auslande und hielt sich lange Zeit in Florenz bei seinem lieben Lehrer STEENSEN und bei REDI auf, fortwährend mit anatomischen Thieruntersuchungen beschäftigt. In Paris publicirte er 1676: „*Observationes de ranis et lacertis*“. 1679 war er wieder in Holland, wo er in Leyden promovirt wurde. Schon sehr früh (1674) erhielt er, als ein Mitglied der an der Kopenhagener Universität allmächtigen BARTHOLIN'schen Familie, eine Professur, zuerst in der Geographie. Die Anatomie lehrte er von 1686 bis 1691, als er, wie so viele hervorragende Kopenhagener Professoren, Assessor des höchsten Gerichtes wurde. Eine besondere Berühmtheit, auch in der vornehmen Welt, erwarb er sich durch sein grosses illustirtes Prachtwerk: „*Museum regium seu Catalogus rerum tam naturalium quam artificialium, quae in basilica bibliothecae augustissimi Daniae Norvegiaeque Monarchae Frederici Quarti Hauniae asservantur*“ (1696), an dessen Ausarbeitung übrigens sein bescheidener Hauslehrer, ein junger Gelehrter, JOHANN HALLING, einen sehr wesentlichen Antheil gehabt haben soll.

Ingerslev, II, pag. 24—27.

Petersen.

Jacobson, Ludvig Levin J., war am 10. Januar 1783 zu Kopenhagen geboren, absolvirte 1804 das chirurgische Examen, wurde darnach Reserve-Chirurg und Lector chemiae an der Akademie, vertiefte sich früh in comparativ-anatomische Untersuchungen und entdeckte schon 1809 das Jacobson'sche Organ in der Nasenhöhle der Säugethiere, eine Entdeckung, die bald durch CUVIER allgemein bekannt und anerkannt wurde (Annales du mus. d'hist. nat., T. XVIII), die sich übrigens der alten Entdeckung des Nasencanals STENO's anschloss. Von 1811—13 studirte er im Auslande, besonders in Paris bei seinem Gönner CUVIER. Hier publicirte er (in Nouveau bull. des sciences) mehrere anatomische Beobachtungen über die grosse Nasaldrüse (Glandula nasalis lateralis Stenonis) bei vielen Vögeln, über die gewundenen röhrenförmigen Gänge der Oberkiefer der Haien und Rochen, Untersuchungen, die als eine Fortsetzung der alten Entdeckungen STENO's betrachtet werden müssen. Ferner Beobachtungen über ein eigenthümliches Verhältniss des Venensystems bei den drei niedrigeren Classen der Wirbelthiere (ausführliche Darstellung in „*De systemate venoso peculiari*“, Hafniae 1821, in Isis, 1822, Journal de physique, 1821 u. s. w.). Auch gab er schon in Paris (1813) die erste Mittheilung seiner Entdeckung des Nervus Jacobsonii, später (1818) in seiner Abhandlung „*Supplementa ad otitriam*“ beschrieben (Nova acta soc. med. Hafn., Vol. I, MECKEL's Archiv, 1818 u. s. w.). In seinem späteren Leben als vielbeschäftigter Arzt in Kopenhagen betrieb er fortwährend, mit immer ungeschwächter Energie und Unermüdlichkeit, seine wissenschaftlichen Untersuchungen, die nicht allein die eigentliche comparative Anatomie (Untersuchungen über Thymus, die Nebennieren, das Lymphgefässsystem bei verschiedenen Thieren u. s. w.), sondern auch die Physiologie (über den Blutdruck der Venen), die Chemie (über die Anwendung der Chromsäure), die thierischen Parasiten und die Embryologie umfassten. Unter seinen embryologischen Untersuchungen verdienen die über die Harnabsonderung beim Fötus, über die WOLFF'schen (OKEN'schen) Körper und über das Primordialeranium hervorgehoben zu werden. Dieselben sind sowohl in den Verhandlungen der dänischen Gesellschaft der Wissenschaften, als in Uebersetzungen (zum Theil in Zeitschriften, MECKEL's Archiv, Isis, Journal de physique u. s. w.) publicirt worden. Der eifrige theoretische Forscher versäumte jedoch auch nicht die praktische Seite seines Faches. Schon während seines Aufenthaltes bei CUVIER studirte er mit gleichem Eifer die praktische Medicin und namentlich die Chirurgie, und ein speciellcs Interesse für die Militärchirurgie bewirkte, dass er von Paris zu den französischen Armeen in Deutschland, zu LARREY und DESGENETTES, sich begab und hier, an einem Leipziger Lazareth fungirend, vom gefährlichen Lazarethfieber ergriffen wurde. Von den Franzosen

nach der Schlacht bei Leipzig verlassen und von den Kosaken ausgeplündert, wurde er durch die sorgfältige Pflege SCHWÄGRICHEN'S vom Tode errettet. Nach seiner Genesung wurde er auf die Empfehlung SCHWÄGRICHEN'S und STIEGLITZ'S bis an's Ende des Feldzuges Oberstabsarzt bei der englisch-hannoverschen Legion. Sein reges chirurgisches Interesse verliess ihn nie, und er hat auch in dieser Beziehung einen ehrenvollen Namen erworben, namentlich als Erfinder des bekannten Blasenlithotriptors. Seine „*Methodus lithoclastica*“, die er in den Verhandlungen der dänischen Gesellschaft der Wissenschaften 1828, im Magazin von GERSON und JULIUS 1830 beschrieben hat, wurde vielfach angewendet und verschaffte ihm auch — zusammen mit LEROY D'ÉTIOLLES — einen MONTHYON'schen Preis. Mitten unter seinem eifrigen und umfassenden Wirken wurde er am 29. August 1843 vom Typhus hinweggerafft.

Smidt und C. Bladt, pag. 44. — D. F. Eschricht in Vidensk. Selsk. Förh. 1844. Petersen.

Jacobson, Vater und zwei Söhne. — Der Vater, Ludwig J., zu Königsberg i. Pr., wurde hier am 4. November 1795 geboren, bezog bereits im 15. Lebensjahre die Universität seiner Vaterstadt, studierte zunächst Philologie und Mathematik, späterhin wandte er sich den Naturwissenschaften und der Medicin zu. Er wurde Assistenzarzt und Amanuensis bei UNGER, dem chirurgischen Kliniker, und erhielt einen Theil seiner Armenpraxis. Daher schreibt sich auch J.'s spätere Vorliebe für Chirurgie. Nach siebenjährigem Studium wurde er Dr. med., 1818, mit der Diss.: „*De quinto nervorum pari animalium*“, machte dann seine Staatsprüfungen in Berlin, unternahm wissenschaftliche Reisen durch Deutschland und Frankreich, studierte in Paris und in Würzburg. Auf UNGER's Veranlassung wollte er sich der akademischen Carrière widmen, doch konnte er durch ein aus confessionellen Gründen ergangenes Verbot des Ministers von der mit der Diss.: „*De retentione secundinarum*“ 1822 erhaltenen Venia legendi keinen Gebrauch machen, widmete sich vielmehr ausschliesslich der praktischen Laufbahn und gehörte bald zu den gesuchtesten Aerzten seiner Vaterstadt. Er gründete ein orthopädisches Institut, das er 15 Jahre lang leitete, beschäftigte sich namentlich viel mit Chirurgie und löste zwei von der Administration der MONNIKHOFF'schen Stiftung in Amsterdam gestellte Preisaufgaben auf dem Gebiete der Herniologie. Die betreffenden Abhandlungen erschienen u. d. T.: „*Zur Lehre von den Eingeweidebrüchen. Zwei gekrönte Preisschriften*“ (Königsberg 1837; holländ. Uebers. Amsterdam 1837). Um seine Vaterstadt selbst machte sich J. durch Gründung eines israelitischen Central-Wohlthätigkeitsvereines und einer Armenschule für Knaben und Mädchen jüdischer Confession verdient. Aus Gram über den Verlust eines älteren Sohnes während einer Scharlachfieber-Epidemie starb J. am 4. März 1841. Ausser den genannten Schriften veröffentlichte er noch eine Reihe von Aufsätzen in verschiedenen Journalen, so: „*Ueber den Mittelfleischbruch*“ (in GRAEFE und WALTHER's Journ. der Chir. 1826, Bd. IX) — „*Habituelle Blutung aus beiden Brüsten*“ (RUST's Magaz. für Heilk., 1828, Bd. XXVI) und andere Artikel in SIEBOLD's Journ. für Geburtshilfe, HUFELAND's Journal, der Preuss. med. Vereinszeitung und Neuen Zeitschr. für Geburtskunde.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 20, 1842, pag. 275. — Callisen, IX, pag. 365; XXIX, pag. 122. Pgl.

*Heinrich Jacobson, zu Berlin, als älterer Sohn des Vorigen am 27. October 1826 zu Königsberg geboren, studierte in Halle, Heidelberg, Berlin, Prag unter KRUKENBERG, VOLKMANN sen., OPPOLZER, PFEUFER, wurde 1847 in Halle mit der Diss.: „*Quaestiones de vi nervorum vagorum in cordis motus*“ Dr. med., war darauf in Königsberg Arzt, Privatdocent, Prof. e. o. und ist seit 1872 Prof. e. o. an der Universität Berlin und dirigirender Arzt der inneren Station des jüdischen Krankenhauses daselbst. Literarische Arbeiten: „*Beiträge zur Hämodynamik*“ (REICHERT und DU BOIS-REYMOND's Archiv, 1860; 1862) — „*Zur Einleitung in*

die *Hämodynamik*“ (Ibid. 1861) — „*Ueber die Blutbewegung in den Venen*“ (VIRCHOW'S Archiv, 1866; Archiv für Anat. und Physiol., 1867) — „*Ueber normale und pathologische Localtemperaturen*“ (VIRCHOW'S Archiv, 1870) — „*Ueber Herzgeräusche*“ — „*Ueber den Blutdruck in comprimierter Luft*“.

Red.

*Julius Jacobson, der jüngere Sohn, wurde am 18. August 1828 in Königsberg geboren, studierte dort, in Berlin und Prag, promovierte 1853 zu Königsberg und liess sich daselbst 1854 als Arzt nieder. 1857 habilitierte er sich als Privatdocent für Augenheilkunde, wurde 1859 zum Prof. e. o. und 1872 zum Prof. ord. für Augenheilkunde ernannt. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Trennung der Augenheilkunde von der Chirurgie, für die er durch Wort und Schrift wirkte. Von seinen Arbeiten sind folgende in erster Linie bemerkenswerth: „*Ueber Retinitis syphilitica; Diphtheritis conjunctivae*“ (Königsberger med. Jahrbh.) — „*Ein neues und gefahrloses Operationsverfahren zur Heilung des grauen Staars*“ (1863) — „*Jahresbericht der Königsberger Augenklinik von 1877—1879*“ (Berlin 1880) — „*Ueber sporadische und epidemische Diphtheritis conjunctivae etc.*“ (v. GRAEFES Archiv, VI) — „*Klinische Mittheilungen*“ (Ibid. X) — „*Cataractextraction mit Lappenschnitt*“ — „*Intra-oculärer Cysticercus*“ (Ibid. XI) — „*Ueber Graefes neueste Cataractextraction*“ (Ibid. XIV) — „*Klinische Beiträge zur Lehre vom Glaucom* (Ibid. XXIX und XXX) — „*Präparatorische Iridektomie und Antisepsis*“ (Ibid. XXX) — „*Albrecht v. Graefes Bedeutung für unsere Wissenschaft aus seinen Werken*“ (Berlin 1885).

Horstmann.

*Jacobson, Walter Hamilton Acland J., zu London, studierte zu Oxford und im Guy's Hosp., wurde 1872 Member und 1875 Fellow des R. C. S. Engl. Er ist zur Zeit Assistant Surgeon am Guy's Hosp., Docent der Chirurgie bei dessen med. Schule und Surgeon des Royal Hosp. for Children and Women. Er besorgte die 2. und 3. Ausgabe von HILTON'S „*Lectures on rest and pain*“, verfasste für die 3. Ausgabe von HOLMES' „*System of surgery*“ die Artikel: „*Fractures*“ — „*Injuries of the back*“ — „*Injuries of the face*“ — „*Diseases of the male organs*“ und schrieb u. A. folgende Aufsätze: „*Case of excision of elbow, with a new form of splint for antiseptic cases*“ (Brit. Med. Journ., 1877) — „*On the exploration and radical cure of hydrocele by antiseptic incision*“ (Lancet 1877) — „*Supra-condyloid amputation by the Gritti method as modified by Stokes*“ (Guy's Hosp. Reports, 1878) — „*Minute anatomy and origin of the enchondromata of salivary glands*“ (Ibid. 1882) — „*Removal of the entire tongue by the Whitehead method*“ (Lancet 1883).

Medical Directory.

Red.

Jacobus Foroliviensis, s. DELLA TORRE.

Jacobus de Partibus, s. DESPARS, Bd. II, pag. 166.

Jacobus, mit dem Beinamen PSYCHRESTUS, Sohn des berühmten Arztes HESYCHIUS, lebte zu Zeiten des Kaisers Leo, des Thrakiens, also in der Mitte des 5. Jahrhunderts, als Comes Archiatrorum in Byzanz und erwarb sich hier durch seine glücklichen Curen und seine grosse Gelehrsamkeit ein so unbegrenztes Ansehen, dass er vom Volke als „σωτήρ“ bezeichnet und ihm in den Bädern des Zeuxippus in Byzanz eine Bildsäule gesetzt wurde. Nicht weniger erfreute er sich des höchsten Ruhmes bei den Aerzten, so dass ALEXANDER von ihm sagte: „Μέγας ἀνὴρ καὶ θεωριέστατος περὶ τὴν τέχνην γενόμενος“. Den Beinamen „ψυχρήστος“ erhielt er wegen der von ihm in der Behandlung chronischer Krankheiten angewandten blanden und wässerigen Diät.

A. H.

Jacoby, Johann I., in Königsberg i. Pr., ein besonders als Politiker bekannt gewordener Arzt, war in genannter Stadt am 1. Mai 1805 geboren,

studierte daselbst zuerst Philosophie, dann seit 1823 Medicin, wurde 1827 mit der Diss.: „*De natura delirii trementis*“ Doctor, machte eine grössere wissenschaftliche Reise durch Deutschland und Polen und liess sich 1830 in Königsberg als Arzt nieder. In HENKE'S Zeitschrift (1831) schrieb er: „*Einige Worte gegen die Unentbehrlichkeit der medicinisch-chirurgischen Pepinière zu Berlin*“, ging bei Ausbruch der polnischen Revolution und der Cholera nach Polen, war unermüdlich in den dortigen Choleraspitälern thätig, kehrte im Spätsommer 1831 nach Königsberg als der erste ostpreussische Arzt, der jene Krankheit aus eigener Erfahrung kannte, zurück, legte das Ergebniss seiner Beobachtungen in einem daselbst gehaltenen Vortrage dar und eiferte mit aller Kraft gegen die preussischen Sperrmaassregeln. Er verfasste eine Gegenschrift gegen eine die Emancipation der Juden bekämpfende Schrift (1833), nahm an dem von LORINER 1836 angeregten Schulstreite Theil durch eine Schrift: „*Der Streit der Pädagogen und Aerzte*“ (Königsberg 1836), beschäftigte sich von da ab in seinen Schriften vorwiegend mit politischen Fragen, indem er u. A. die Censur bekämpfte (1838), schrieb, nach dem Regierungsantritte des Königs Friedrich Wilhelm IV. anonym die berühmten „*Vier Fragen, beantwortet von einem Ostpreussen*“ (1841), die in ganz Deutschland einen überwältigenden Eindruck machten und ihm eine Criminaluntersuchung zuzogen. Wir können hier nicht näher auf seine weiteren politischen Schriften und seine politische Thätigkeit eingehen, die ihn in fast alle parlamentarischen Versammlungen seit 1848 führte und ihm mehrfach auch wieder Anklagen und Verurtheilungen zuzog. Er starb am 6. März 1877 in Folge einer Steinoperation. Ueber seinen Charakter sagt einer seiner Biographen: „Er war als Mensch und Privatmann von fleckenloser Reinheit des Charakters und auch von Gegnern als überzeugungstreu hochgeachtet; für ein positives Schaffen war ihm aber, als blossen Idealisten, jeder Erfolg versagt, mit Ausnahme seiner ersten Schriften, deren Erfolg ihn betäubt zu haben schien.“

Wippermann in Allgem. Deutsch. Biogr. XIII, pag. 620. — Callisen, IX, pag. 366; XXIX, pag. 122.

G.

*Jacoby, Eduard J., ist in Randers (Jütland) am 7. September 1845 geboren, wurde an der Kopenhagener Universität und besonders als Schüler des Prof. HOWITZ ausgebildet, studierte später im Auslande und promovirte 1877. Er ist als praktischer Arzt und gynäkologischer Specialist in Kopenhagen und Friedrichsberg thätig und publicirte ausser seiner Diss. („*Om Hysteromet*“) verschiedene Aufsätze in „*Hosp. Tid.*“ und in den „*Gynäkolog. og obstetric. Meddelelser*“.

Petersen.

Jacoby, s. a. JACOBI.

Jacopi, Giuseppe J., Professor der vergleichenden Anatomie und Physiologie in Pavia, war 1779 geboren und studierte Medicin speciell unter SCARPA, dessen chirurgischer Assistent er seit 1811 wurde. 1804 erhielt er die oben genannte Professur, in der er bis zu seinem im Juni 1813, im 34. Lebensjahre erfolgten Tode als ein sehr beliebter Lehrer thätig war. J. schrieb: „*Esame della dottrina di Darwin sul moto retrogrado dei liquidi nei vasi limfatici*“ (Pavia 1804) — „*Elementi di fisiologia e notomia comparativa*“ (Mailand 1808—1809, 2 voll.; neue Ausgabe 3 voll., Livorno 1823) — „*Prospetto della scuola di chirurgia pratica della regia università di Pavia per l'anno scolastico 1811—1812*“ (Mailand 1813, 2 voll.), eine Abhandlung, die viele interessante Beobachtungen enthält.

Corradi, pag. 251. — De Tipaldo, IV, pag. 62. — Nouv. biogr. gén. XXVI, pag. 203. — Biogr. méd V, pag. 337. — Dict. hist. III, pag. 268.

Pgl.

Jacquemier, Jean-Marie J., zu Paris, 1806 zu Tutegnny (Ain) geboren, war als Interne besonders in der Maternité thätig und wurde 1837 Doctor mit der These: „*De l'auscultation des femmes enceintes, des nouvelles accouchées et du fœtus, pendant la vie intra-utérine et immédiatement après la naissance*“.

Er veröffentlichte weiter: „*Recherches d'anatomie et de physiologie sur le développement des êtres organisés*“ (Paris 1837, 4.) und in den Arch. génér. de méd.: „*Recherches d'anatomie et de physiologie sur le système vasculaire sanguin de l'utérus humain pendant la gestation, et plus spécialement sur les vaisseaux utéro-placentaires*“ (1838) — „*Recherches d'anatomie, de physiologie et de pathologie sur l'utérus humain pendant la gestation, et sur l'apoplexie utéro-placentaire, pour servir à l'histoire de hémorrhagies utérines, du part prématuré et abortif*“ (1839). Später erschien von ihm ein „*Manuel d'obstétrique, basé sur l'observation etc.*“ (2 voll., 1845) und ein „*Manuel des accouchements et des maladies des femmes grosses et accouchées, etc.*“ (2 voll., 1846) — „*Développement de l'oeuf humain*“ (Paris 1851). Seit der Begründung der Gaz. hebdomad. (1853) hat er für dieselbe zahlreiche Artikel auf dem Gebiete der Geburtshilfe und Gynäkologie bis 1861 und später eben solche für das von DECHAMBRE herausgegebene Dict. encyclopédique geschrieben. Er starb im Juni 1879.

Sachaile, pag. 371. — Gaz. hebdomad. de méd. et de chir. 1879, pag. 403. — Callisen, XXIX, pag. 122. — Quérard, IV, pag. 369.

G.

Jacques, Frère J., s. BAULOT, Bd. I, pag. 331.

Jacquin, Nicolas Joseph Freiherr von J., berühmter Botaniker, wurde am 16. Februar 1727 in Leyden geboren, studierte und promovierte daselbst zum Dr. med. und ging 1852 auf VAN SWIETEN'S Veranlassung nach Wien, wo er zunächst als Arzt praktizierte und zugleich sich viel mit dem Studium der Botanik beschäftigte. Im Auftrage des Kaisers Franz I. war er von 1754—59 in West-Indien, speciell um neue Pflanzen für die kaiserlichen Gärten in Wien und Schönbrunn zu holen, wurde nach seiner Rückkehr 1759 Professor der Chemie, Metallurgie, Berg- und Hüttenkunde an der Bergakademie zu Schemnitz und darauf Professor der Chemie und Botanik an der Universität zu Wien, auch Director des botanischen Gartens der Universität, später des Schönbrunner Gartens, trat 1797 in den Ruhestand und starb am 24. October 1817 zu Wien, nachdem er 1806 von Franz II. in den Freiherrnstand erhoben worden war. Seine Hauptwerke sind botanischen, theilweise auch chemischen Inhaltes, und müssen hier übergangen werden. Dagegen erwähnen wir sein „*Lehrbuch der allgemeinen und medicinischen Chemie*“ (Wien 1783; 2. Aufl. 1791) und „*Pharmacopoea Austriaca provincialis emendata*“ (Ebenda 1794).

Biogr. méd. V, pag. 337. — Poggendorff, I, pag. 1185. — Meyer's Convers.-Lex. 3. Aufl., IX, pag. 462.

Pgl.

Jacquin, Joseph Franz Freiherr von J., als Sohn des Vorigen und Neffe von INGENHOUSZ am 7. Februar 1766 in Schemnitz geboren, studierte in Wien, bereiste von 1788—91 das Ausland, wurde nach seiner Rückkehr Adjunct seines Vaters und 1797 Nachfolger desselben in der Professur der Chemie und Botanik an der Universität zu Wien, 1819 zum k. k. wirkl. niederöstr. Regierungsrath ernannt und starb am 4. December 1839. Er schrieb: „*Lehrbuch der allgemeinen und medicinischen Chemie*“ (Wien 1793; 2.—4. Aufl. 1798—1822, 2 Bde., latein. Uebers. Ebenda 1793; holländisch: Leyden 1812); mit STOERK, SCHOSULAN und seinem Vater: „*Pharmacopoea Austriaca provincialis emendata*“ (Wien 1794) — „*Beyträge zur Geschichte der Vögel*“ (Ebenda 1784) — „*Der Universitätsgarten in Wien*“ (Niederöstr. med. Jahrb., Bd. II, 1824) — „*Die artesischen Brunnen in und um Wien*“ (mit P. BARTSCH, Wien 1834) — „*Methode, die Vergrößerung an Mikroskopen zu finden*“ (BAUMGARTEN und ETTINGSHAUSEN'S Zeitschr. IV, 1828) — „*Bemerkungen über Mikroskope*“ (Ibid. V, 1829); mit J. J. LITTRON: „*Amtlicher Bericht über die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien im September 1832*“ (Wien 1832) und einige chemische und physikalische Abhandlungen.

Biogr. méd. V, pag. 339. — Poggendorff, I, pag. 1185. — Callisen, IX, pag. 370; XXIX, pag. 123.

Pgl.

Jacquin, Charles-Irénée J., zu Valence (Drôme), war am 8. October 1770 zu Lagneux (Ain) geboren, aus einer polnischen Familie Namens Jakini stammend, wurde An XII (1804) zu Montpellier Doctor mit der Diss.: „*Essai sur la nécrose des os*“, war Arzt der Gefängnisse zu Valence und schrieb über dieselben: „*Constitution médicale des prisons de Valence (Drôme) pendant les cinq derniers mois de l'an XII*“ (Valence, An XIII, 1805); ferner: „*Observations pratiques sur la vertu spécifique de la vaccine contre la petite-vérole; etc.*“ (Ibid. 1822) — „*Des systèmes en médecine*“ (Ibid. 1837). Ausserdem finden sich von ihm in verschiedenen Journalen Aufsätze, z. B. in SÉDILLOT's Journ. génér. de méd.: „*Mém. sur un nouveau bandage à extension continue ou permanente pour la fracture simple du col du fémur, ainsi que pour les fractures obliques du même os*“ (T. XXII, An XIV) — „*Mém. et observations sur les marques ou taches de naissance*“ (T. XLIV).

Quérard, IV, pag. 199. — Callisen, IX, pag. 370; XXIX, pag. 123. G.

Jacobowitsch, Nicolaus Martin J., zu St. Petersburg, war 1816 geboren, wurde Professor an der dortigen medico-chirurgischen Akademie und hat sich besonders durch seine Untersuchungen über die feinere Structur des Nervensystems bekannt und verdient gemacht. Wir führen von diesen Arbeiten an: „*Recherches sur l'histologie du système nerveux*“ (Comptes rendus de l'Acad. des scienc., 1857) — „*Mikroskopische Untersuchungen über die Nervenursprünge im Rückenmark und verlängerten Mark u. s. w.*“ (Bullet. de l'Acad. des sc. de St. Peterb., 1857; eine ähnliche Arbeit erschien ebenda 1855 zusammen mit OWSJANIKOW) — „*Mittheilungen über die feinere Structur des Gehirns und Rückenmarks*“ (Breslau 1857), Fortsetzung der vorigen Arbeit — „*Recherches comparatives sur le système nerveux*“ (Comptes rendus, 1858) — „*Nouveau procédé pour étudier les éléments de la moëlle épinière et du cerveau à l'état frais*“ (Ibid.) — „*Études sur la structure intime du cerveau et de la moëlle épinière*“ (Annales des sc. nat., 1859) — „*Terminaisons des nerfs à la périphérie et dans les différents organes, ou terminaisons périphériques du système nerveux en général*“ (Comptes rendus, 1860). Er starb am 19. Januar 1879. Als Professor und als Mensch genoss er die Sympathie der studirenden Jugend, für die er in allen schwierigen Fällen mit Energie eintrat. Die letztere scheint auch, als zehn Jahre vor seinem Tode die Akademie in Folge von Unruhen unter den Studirenden geschlossen wurde, Anlass gegeben zu haben, ihn seines Amtes als Professor zu entheben.

St. Petersburger med. Wochenschr. 1879, pag. 32. — Catalogue of Scientific Papers. III, pag. 529.

G.

Jadelot, Jean-Nicolas J., französischer Anatom und Physiolog, geboren in Pont-à-Mousson 1738, promovirte hier 1759 zum Dr. med. mit der Diss.: „*De causis mortis subitaneae*“ und erlangte bereits im Alter von 25 Jahren im Concours den Lehrstuhl für Anatomie und Physiologie an der Universität seiner Vaterstadt. Bei ihrer Verlegung nach Nancy siedelte J. hierher über und verblieb daselbst bis zu seinem am 25. Juni 1793 erfolgten Tode. Ausser einigen kleineren Arbeiten, Dissertationen und akademischen Gelegenheitsreden verfasste er: „*Thesis physiol. de legibus quibus regitur machina vivens, sentiens et movens*“ (auch französisch u. d. T.: „*Tableau de l'économie animale*“, Nancy 1769 erschienen) — „*Mém. sur les causes de la pulsation des artères*“ (Ebenda 1771, 4.) — „*Cours complet d'anatomie*“ (Ebenda 1773, fol.) — „*Physica hominis sani sive explanatio functionum corporis humani*“ (Strassburg 1778; deutsche Uebers. mit Anmerkungen von J. F. C. PANZERBIETER, Jena 1783) — „*Pharmacopée des pauvres, ou formules des médicaments les plus usuels dans le traitement des maladies du peuple etc.*“ (Nancy 1784; Nouv. édit. Nancy et Paris 1800) — „*Adresse à nos seigneurs de l'assemblée nationale, sur la nécessité et les moyens de perfectionner l'enseignement de la médecine*“ (Paris 1790) u. A.

Biogr. méd. V, pag. 339. — Dict. hist. III, pag. 268. — Nouvelle biogr. génér. XXVI, pag. 279.

Biogr. Lexikon. III.

Pgl.

24

Jadelot, Jean-François-Nicolas J., zu Paris, war als Sohn des Vorigen in Nancy geboren, wurde daselbst 1791 Doctor, war anfänglich Arzt in der französischen Armee und gab eine: „*Description anatomique d'une tête humaine extraordinaire; suivie d'un essai sur l'origine des nerfs*“ (Paris 1799, An VII; deutsche Uebers. von KARL GEO. HEUN, Jena 1805, m. 2 Kpf.) heraus. Er war dann Arzt am Hôp. des enfans malades und am Hospice des orphelins und berichtete über diese Anstalten in nachstehenden Arbeiten: „*Description topographique de l'hôpital des enfans malades*“ (LEROUX, Journ. de méd., 1805) — „*De la constitution de l'air, et des maladies observées à l'hôpital des enfans malades, dans les années XIII et XIV*“ (Ibid. 1806) — „*Topographie médicale de l'hospice des orphelins de Paris*“ (Ibid. 1807), gab auch heraus: „*De l'art d'employer les médicaments, . . . dans le traitement des maladies*“ (1805). Ausserdem schrieb er mehrfach über die Behandlung der Krätze „*par les bains de sulfure de potasse*“ und „*au moyen des bains sulfureux*“ (LEROUX' Journ. de méd., 1813), oder „*avec un liniment savonneux hydro-sulfure*“ (Ibid. 1814) und zusammen mit HELMERICK und DUPUYTREN: „*Trois procédés nouveaux pour le traitement de la gale, etc.*“ (Ibid.). Es finden sich ferner Aufsätze von ihm im Journal physique, der Lancette française, Revue médicale u. s. w.; auch war er Mitherausgeber der Bibliothèque germanique médico-chirurgicale, Mitredacteur des Dict. de médecine, Mitglied der Acad. royale de médecine u. s. w.

Callisen, IX, pag. 372; XXIX, pag. 124.

G.

*Jaederholm, Axel J., zu Stockholm, ist geboren in Södermanland, Schweden, am 9. April 1837, studirte an der Universität in Upsala und am Karolinischen medico-chirurgischen Institut in Stockholm, wurde 1869 in Upsala zum Doctor promovirt, 1869 Docent für pathologische Anatomie am Karolinischen Institut, 1874 a. o. Professor für gerichtliche Medicin daselbst. — Schriften: „*Die graue Degeneration des Rückenmarks*“ (1869) — „*Die gerichtlich-medizinische Diagnose der Kohlenoxydvergiftung*“ (1874) — „*Untersuchungen über den Blutfarbstoff und seine Derivate*“ (1877) — „*Ueber Methämoglobin*“ (1879) — „*Ueber Zurechnungsfähigkeit*“ (1882) — „*Studien über Methämoglobin*“ (1884) — „*Om Mikrospektroskop*“ (Stockholm 1878).

Red.

Jaeger, Johann Christoph J., geboren am 1. März 1740 zu Nürnberg, Sohn eines Wundarztes († 1774), seit 1754 dessen Schüler, seit 1759 Wundarzt in Augsburg, dann in Frankfurt, Bremen 1762/3. Von 1764—66 war er in Hamburg und machte von dort aus als Schiffschirurg Reisen nach Grönland und der Davisstrasse. 1766 kam er nach Frankfurt und wurde 1767 nach bestandnem Examen als Chirurg aufgenommen. Er starb 1816. Seine Schriften sind: „*Vermischte chirurgische Cautelen für Wundärzte*“ (5 Thle., Frankfurt a. M. 1788—97) — „*Beiträge zur Kriegs-Arzneiwissenschaft*“ (3 Thle., Ebenda 1794—1796) — „*Grundriss der Wundarzneykunst in den alten Zeiten der Römer*“ (Ebenda 1789).

W. Stricker, Gesch. der Heilk. in Frankf. 1847, pag. 286. — Pantolphi (Joh. Chr. Ehrmann). Die Nachtmenschen, pag. 223. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch Biogr. XIII, pag. 651.

W. Stricker.

Jaeger, eine württembergische Aerzte- und Naturforscherfamilie in mehreren Generationen. — Christian Friedrich J., als Sohn eines Arztes am 13. October 1739 in Stuttgart geboren, studirte Anfangs Theologie, widmete sich aber später dem Studium der Medicin in Tübingen, ging 1764 nach Leyden und kehrte, nachdem er eine wissenschaftliche Reise durch Holland und einen Theil Deutschlands gemacht hatte, nach Tübingen zurück, wo er 1767 mit der „*Diss. de antagonismo musculorum*“ zum Dr. med. promovirt wurde. Einige Zeit später erhielt er den durch DAVID MAUCHART'S Tod erledigten Lehrstuhl für Pathologie und klinische Medicin mit dem Titel eines herzoglichen Leibarztes. 1768, nach GMELIN'S Tode, wurde er dessen Nachfolger als Professor der Botanik und Chemie und las später noch zahlreiche andere medicinische Collegia. 1780 wurde er vom Herzog Karl zum

Leibmedicus und 1785 zum Professor der Karls-Akademie ernannt, wo er Staatsarzneikunde und gerichtliche Medicin vortrug. Als Leibarzt erfreute er sich des Vertrauens von vier Regenten Württembergs und starb als königlicher Leibmedicus 1808. J. hat eine ganze Anzahl Schriften hinterlassen; doch bestehen diese meist nur aus Dissertationen und akademischen Programmen von geringerer wissenschaftlicher Bedeutung. Die bedeutendste ist die von der Lungenprobe handelnde, wie überhaupt mit ihm erst die Periode der gerichtlichen Medicin und öffentlichen Gesundheitspflege in Württemberg begann. Die genannte Schrift ist betitelt: „*Disquisitio medico-forensis, qua casus et annotationes ad vitam foetus neogeni dijudicandam facientes proponuntur*“ (Ulm 1780). Von den anderen sind zu citiren: „*Diss. sistens observationes de foetibus recens natis, jam in utero mortuis putridis, cum subjuncta epicrisi*“ (Tübingen 1767) — „*Diss. sistens experimenta de submersis cum subjuncto examine phaenomenorum in iis observatorum*“ (Ibid. 1769) — „*Progr. an in summo cuneationis capitis gradu praeferenda sit methodus Sigaultiana, hactenus usitatae capitis perforationi vel et sectioni Caesareae*“ (Ibid. 1779) — „*Examen rationum sectionem ossium pubis oppugnantium vel limitantium*“ (Ibid. 1780) — „*Medicinische Anweisung wegen der tollen Hundswuth, nebst einer Vorschrift für die Dorfbarbierer*“ (Stuttgart 1782) — „*Ueber die Natur und Behandlung der krankhaften Schwäche des menschlichen Organismus u. s. w.*“ (Ibid. 1807). Ausserdem hat J. 1786 mit HOPFENGAERTNER zusammen die 5. Ausgabe und allein 1798 die 6. Ausgabe der Württembergischen Pharmacopoe veranstaltet.

Gradmann, pag. 263. — Biogr. méd. V, pag. 339. — Dict. hist. III, pag. 270. — Moll, Die Karls-Akademie, Württemb. Correspondenzbl. 1859, Beilage 1—5, pag. 14. Pgl.

Karl Christoph Friedrich von Jaeger, königl. Leibarzt und Obermedicinalrath in Stuttgart, wurde als Sohn des Vorigen am 2. November 1775 zu Tübingen geboren. Von 1790—1793 besuchte er zum Studium der Medicin die hohe Karlschule in Stuttgart vom väterlichen Hause aus, wurde 1793 Dr. med. mit der „*Diss. acidum phosphoricum tamquam morborum quorundam causam proponens*“, unternahm 2½ Jahre lang eine wissenschaftliche Reise mit längerem Aufenthalt in Würzburg, Erlangen, Göttingen und Wien. 1795 wurde er von dem damaligen Herzog Friedrich Eugen von Württemberg zum Hofmedicus und 1797 zugleich zum Aufseher des Naturaliencabinets ernannt; 1812 erhielt er den Charakter als königl. Leibarzt. 1813 wurde er Hofpflgearzt, Mitglied der Section des Medicinalwesens und bald darauf wirklicher Leibarzt. 1820 wurde ihm in Verbindung mit dem Hofbaumeister v. Thourer der Entwurf für den Bau und die innere Einrichtung des Katharinen-Hospitals übertragen, bei dessen Eröffnung 1828 er noch zugegen sein konnte. Nachdem J. schon 1827 zu kränkeln begonnen hatte, starb er nach 31jähriger Praxis in Stuttgart am 9. Mai 1828. J.'s erste wissenschaftliche Arbeiten betrafen hauptsächlich Gegenstände der Chemie, Mineralogie und Geognosie, so: „*Ueber das Leuchten des Phosphors in atmosphärischem Stickgas*“ (zusammen mit dem in Moskau verstorbenen A. N. SCHERER, Weimar 1795), die Abhandlung „*Ueber den krystallisirten Sandstein in Stuttgart*“ (Denkschrift der Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher Schwabens) — „*Beiträge über das Vorkommen der fossilen Knochen in Württemberg*“, welche er CUVIER in Paris zu seinem grossen Werk mittheilte, worüber er auch einzelne Abhandlungen 1817 und 1818 in GILBERT'S Annalen der Physik bekannt machte. In dieser Zeitschrift veröffentlichte J. auch mehrere Aufsätze über Gegenstände aus dem Gebiet der Elektrizitätslehre. Später folgten die eigentlichen medicinischen Arbeiten J.'s: „*Ueber Magenerweichung bei Kindern*“ (HUFELAND'S Journal 1811 u. 13), ferner über Gegenstände aus der gerichtlichen Arzneikunde mehrere Aufsätze in HENKE'S Zeitschr. u. a. m.

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1828, Jahrg. 6, I, pag. 388. — Athenaeum berühmter Gelehrten Württembergs. 1829, 3. Heft, pag. 73. — Biogr. méd. V, pag. 340. — Dict. hist. III, pag. 269. — Catalogue of Scientific Papers, III, pag. 525. Pgl.

Georg Friedrich von Jaeger, zu Stuttgart, war daselbst am 25. December 1785 als jüngster Sohn von Christian Friedrich J. und jüngster Bruder des Vorigen geboren, studirte von 1803 an in Tübingen, wo er sich besonders an KIELMEYER anschloss und 1808 mit der Diss.: „*De effectibus arsenici in varios organismus, etc.*“ Doctor wurde. Eine wissenschaftliche Reise führte ihn dann nach Göttingen und Paris, wo ihn CUVIER namentlich fesselte. Ueber Süd-Frankreich und die Schweiz nach Stuttgart zurückkehrend, begann er daselbst unter sehr günstigen Auspicien die Praxis, indem er gleichzeitig sich mit wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigte, unter denen die auf dem Gebiete der Naturwissenschaften die hervorragendsten waren. Seine ersten Arbeiten waren: „*Ueber die Missbildungen der Gewächse, u. s. w.*“ (Stuttgart 1814, m. 2 Kpf.) — „*Ueber die Entstehung von Schimmel im Innern des thierischen Körpers*“ (MECKEL'S Deutsches Archiv f. Psychiatr., 1816) — „*Vorkommen eines Anhanges am Krummdarm bei zwei Kindern derselben Eltern*“ (Ebenda 1817) — „*Einige Bemerkungen über die Koth- und Harnausscheidung bei neugeborenen Säugethieren*“ (Ebenda) — „*Ueber das Vorkommen von Kohle in menschlichen Gallensteinen, nebst einigen Bemerkungen über Verkohlung organischer Körper überhaupt*“ (Ebenda 1820) — „*Beobachtungen über Hülswürmer im Menschen und einigen Säugethieren*“ (Ebenda) — „*Bemerkungen über den Zusammenhang des Nahrungs- und Geschlechtstriebes mit einigen körperlichen und psychischen Erscheinungen bei Thieren und den Menschen*“ (Ebenda 1822) — „*Vergleichung einiger durch Fettigkeit und kolossale Bildung ausgezeichnete Kinder und einiger Zwerge*“ (Stuttgart 1821). An diese Mittheilungen schloss sich eine Reihe von Aufsätzen in MECKEL'S Archiv (1826, 28, 29) über thierische Missbildungen verschiedener Art und andere pathologische Zustände bei Thieren, sowie Aufsätze in HUFELAND'S Journal (1815, 1817), HARLESS' Neuen Jahrb. (1819, 20, 21, 26), den Heidelberger klin. Annalen (1828), HENKE'S Zeitschr. (1830) über mannigfaltige medicinische Gegenstände. Weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus machte er jedoch seinen Namen durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Geognosie, besonders aber der Paläontologie bekannt. Nachdem er bereits 1811 ein kleines Buch: „*Anleitung zur Gebirgskunde*“ herausgegeben, das bald (1815, 16) zwei neue Auflagen erlebte, wurde er 1817, zu praktischer Verwerthung seiner naturwissenschaftlichen Kenntnisse, als Nachfolger seines Bruders Karl zum Custos der königl. Naturaliensammlung ernannt und wirkte seit 1823 eine Reihe von Jahren hindurch, bis 1845, am Stuttgarter Gymnasium als Lehrer der Naturgeschichte und der Chemie. Von 1821 an folgten nun rasch aufeinander mehrere geschätzte Abhandlungen über paläontologische Gegenstände, von denen wir nur folgende grössere anführen: „*De ichthyosauri sive protosauri fossilis speciminibus in agro Bollensi in Würtembergia repertis*“ (Stuttgart 1824, gr. Fol.) — „*Ueber die fossilen Reptilien, welche in Würtemberg gefunden worden sind*“ (Ebenda 1828, m. 6 Taff.) — „*Ueber die fossilen Säugethiere, desgl.*“ (Ebenda 1835, gr. Fol., m. 20 Taff.), abgesehen von einer sehr grossen Zahl von Aufsätzen auf dem Gebiete der Geognosie, Paläontologie, Zoologie und vergleichenden Anatomie. Zahlreiche Arten von Versteinerungen und eine süd-amerikanische Pflanzengattung sind nach seinem Namen benannt; 1850 erhielt er mit dem württembergischen Kronenorden den Adel. Mit seinem alten Lehrer KIELMEYER zusammen gab er den „*Bericht über die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Stuttgart*“ (Ebenda 1835, 4.) heraus und verfasste später dessen Biographie u. d. T.: „*Ehrengedächtniss des k. württembergischen Staatsraths v. Kielmeyer*“ (Acta der Leopold.-Karol. Akad., Bd. XXI). Als Mitglied der obersten Sanitätsbehörde, des Medicinal-Collegiums, in das er 1836 als Assessor eingetreten war, wirkte er, seit 1841 mit dem Titel eines Ober-Medicinalrathes, bis 1852, und machte sich als Referent über die Bäder, besonders um Wildbad, sowie auch um die Anstalt für schwachsinnige Kinder in Mariaberg verdient. Der Tod dieses rastlos thätigen und äusserst vielseitigen Mannes erfolgte,

nachdem er noch 1858 sein Doctor-Jubiläum mit seinen Collegen CLESS und ZELLER zusammen zu begehen das Glück gehabt hatte, am 10. September 1866.

Med. Correspondenzbl. des Württemb. ärztlichen Vereins. 1866, pag. 289, 295. — Gumbel in Allgem. Deutsche Biographie. XIII, pag. 648. — Callisen, IX, pag. 377; XXIX, pag. 125. — Catalogue of Scientific Papers. III, pag. 526.

G.

Hermann Jaeger, zu Stuttgart, als Sohn des Vorigen am 30. November 1814 daselbst geboren, studirte in Tübingen, Wien und Paris, widmete sich von 1839 an der Praxis in seiner Vaterstadt, übernahm schon 1840 die Geschäfte des erkrankten Stadtdirectionsarztes und führte dieselben gegen vier Jahre lang. 1853 trat er als Assessor in das Medicinal-Collegium ein und wurde 1858 zum Rath befördert. Nach jahrlangem Magenleiden verstarb der durch seine gerichtsarztliche Thätigkeit und seine Bemühungen um die Durchführung des armenärztlichen Instituts in Stuttgart verdiente Mann in der Nacht vom 28. zum 29. December 1861, zu grossem Schmerze seines ihn überlebenden greisen Vaters.

Med. Correspondenzbl. des Württemb. ärztlichen Vereins. 1862, pag. 23.

G.

Jaeger, Friedrich Ritter von Jaxtthal, in Wien, geboren am 4. September 1784 zu Kirchberg an der Jaxt, im damaligen Fürstenthum Hohenlohe, studirte zuerst in Würzburg, dann in Wien und zuletzt in Landshut, woselbst er zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde. 1808 kam er nach Wien und diente 1809 während des Krieges gegen Napoleon als Oberarzt im österreichischen Heere. Danach liess er sich in Wien als Arzt nieder, wurde Magister der Augenheilkunde und erwarb sich 1812 die Rechte eines an der Wiener Hochschule graduirten Doctors der Medicin. Seine hervorragende Befähigung lenkte die Aufmerksamkeit des Ophthalmologen G. J. BEER auf ihn, welcher ihn zu seinem Assistenten erwählte und mit dessen einziger Tochter er sich später vermählte. Nach BEER's Tode 1821 vertrat er dessen Stelle $1\frac{1}{2}$ Jahre lang. 1825 wurde er zum öffentlichen Professor der Augenheilkunde an der k. k. Josephs-Akademie ernannt, nachdem er bereits mehrere Jahre lang einer Privat-Augenklinik vorgestanden hatte. Diese Stelle hatte er bis zum Jahre 1848 inne, nach welcher Zeit er sich von seiner öffentlichen Wirksamkeit zurückzog und nur seiner Privatpraxis sich widmete. 1865 befiel ihn ein rheumatisch-catarrhalisches Leiden, von dem er sich nie wieder vollständig erholte und das am 26. December 1871 seinen Tod herbeiführte. Wenn auch die schriftstellerische Thätigkeit von J. eine verschwindend kleine war, so erwarb er sich durch seine praktische Befähigung und sein grosses operatives Talent einen über die ganze Welt verbreiteten Ruf. Ausser seiner Diss.: „*De keratonyxide*“ (Wien 1812) und einer Abhandlung über: „*Die ägyptische Augenentzündung*“ (Wien 1840) existiren keine Schriften von ihm. Zu seinen zahlreichen Schülern gehören auch SICHEL D. Ä. und ALBRECHT VON GRAEFE.

Zehender's klin. Monatsblätter für Augenheilkunde. X, pag. 177.

Horstmann.

Jaeger, Eduard J. Ritter von Jaxtthal, als Sohn des Vorigen und Enkel G. J. BEER's 1818 zu Wien geboren und daselbst am 5. Juli 1884 gestorben, wuchs unter den günstigsten Verhältnissen, unter reichhaltiger geistiger Anregung im elterlichen Hause heran und wandte sich frühzeitig dem Studium der Medicin und speciell der Augenheilkunde zu. 1854 habilitirte er sich als Docent der Ophthalmologie an der Wiener Universität, erhielt später eine eigene Augenkrankenabtheilung im k. k. Allgemeinen Krankenhause und wurde von der Facultät mit dem Titel eines Professors geehrt. Seine Ernennung zum Ordinarius erfolgte erst im Herbst 1883 nach dem Rücktritt seines berühmten Zeitgenossen und Special-Collegen v. ARLT. — J. hat sich auch in den verschiedensten Gebieten der Ophthalmologie grosse Verdienste um diese Wissenschaft erworben; sind doch seine glänzendsten Leistungen unbestritten auf das Innigste mit der Geschichte der Ophthalmoskopie verwebt, indem er mit seltener Hingebung und staunenswerther

Beharrlichkeit sein ganzes Leben hindurch der praktischen Verwerthung dieser neuen Untersuchungsmethode widmete. Noch nach einer anderen Richtung verdankt die Ophthalmoskopie J. eine besonders werthvolle Förderung, indem er, wiederum ganz im Sinne HELMHOLTZ'S, die Verwendung des Augenspiegels zur exacten objectiven Refractionsbestimmung als der Erste in die Praxis einzuführen sich bemühte. Von seinen übrigen Verdiensten sei noch hervorgehoben die Zusammenstellung geeigneter Sehproben zur Prüfung der Sehschärfe.

Sattler in Fortschr. d. Med. 1884, Nr. 15.

Wernich.

Jaeger, Hermann Joseph J., zu Neuss, war 1792 zu Uerdingen am Rhein geboren, studirte auf den Hochschulen zu Strassburg, Montpellier und Heidelberg, auf welcher letzteren er die Doctorwürde erwarb. 1815 machte er als preussischer Oberchirurg der 2. rheinischen Legion den Feldzug gegen Frankreich mit und wurde, in die Heimath zurückgekehrt, Bataillonsarzt des Landwehr-Bataillons Neuss, später mit dem Titel Regimentsarzt. Er verfasste einen „*Tractatus physico-med. de atmosphaera et de aëre atmosphaerico, nec non de variis gazis, vaporibus, effluviisque in eis contentis, respectu eorum in corpus humanum effectuum*“ (Köln 1816). 1820 wurde er zum Physicus des Kreises Grevenbroich ernannt und war in dieser Stellung 24 Jahre lang unermüdlich als Arzt sowohl, wie in fast allen Zweigen der Natur- und besonders der Alterthumskunde, behufs Leitung von Nachgrabungen nach römischen Alterthümern thätig. Unter dem Titel: „*Praktische Miscellen*“ veröffentlichte er, theils in HARLESS' Neuen Jahrb. (Bd. III, V; 1821, 22), theils in GRAEFE'S und WALTHER'S Journal (Bd. XI, XII; 1828, 29) eine Reihe der von ihm gemachten Beobachtungen. Auch seine „*Beleuchtungen, Ansichten und Vorschläge zur bevorstehenden Reform des Medicinalwesens im Kgl. Preussischen Staate*“ (Neuss 1842) fanden die ihnen gebührende Anerkennung. Sein Tod erfolgte am 3. November 1848.

Med. Zeitung, herausgegeben v. d. Verein f. Heilk. in Preussen. 1848, pag. 236. G.

Jaeger, Michael J., zu Erlangen, war am 10. August 1795 zu Würzburg geboren, studirte auch daselbst, erwarb 1819 den Doctorgrad, schrieb 1820 seine Diss.: „*Tractatus anat.-physiol. de arteriarum pulsu*“ und trat, zu weiterer Ausbildung, eine Reise nach Wien, Berlin und Hamburg an. Er habilitirte sich darauf 1822 in Würzburg als Privatdocent, hielt Vorlesungen über pathologische Anatomie, besuchte dabei aber stets noch die Kliniken, namentlich die von KAJ. TEXTOR und die Militärspitäler. 1826 erhielt er die durch den Tod von SCHREGER in Erlangen erledigte Direction der dortigen chirurgisch-äugenärztlichen Klinik und wurde gleichzeitig zum Prof. e. o. ernannt. Daselbst erweiterte und gestaltete er die Klinik um; die Zahl der Hilfe suchenden Leidenden vermehrte sich von Jahr zu Jahr; er wendete allen Fleiss auf die Vermehrung der Sammlungen, erstattete regelmässige jährliche Berichte über die Klinik und lieferte so den Beweis, dass mit ihm neues Leben und ein neuer Geist in die Erlanger chirurgische Klinik eingezogen sei. Daneben begann er eine überaus fruchtbare literarische Thätigkeit, nämlich seit 1830 für das von der Berliner med. Facultät herausgegebene Encyklopädische Wörterbuch, seit 1831 für RUST'S Handbuch der Chirurgie und seit 1836 für das von ihm in Gemeinschaft mit WALTER und RADIUS redigirte „*Handwörterbuch der Chirurgie und Augenheilkunde*“. 1831 wurde er zum Prof. ord. ernannt und schrieb dazu die Programme: „*Operatio resectionis conspectu chronologico adumbrata*“ und „*Commentatio chirurg. de exstirpatione linguae*“, nachdem er 1831 eine Monographie: „*Die Entzündung der Wirbelbeine u. s. w.*“ herausgegeben hatte. Das erwähnte Programm über die Resectionen und die erweiterte Bearbeitung desselben in den Artikeln: „*Decapitatio ossium*“ — „*Excisio ossium partialis*“ — „*Exstirpatio ossium*“ des RUST'schen Handbuches der Chirurgie (1831, 32) sind die Grundlagen aller späteren literarischen Arbeiten auf dem Gebiete dieser Operationen geworden. Sehr gegen seinen Wunsch wurde er 1837 zum Professor der Chirurgie in Würzburg, an Stelle des von dort (zur Strafe

für angebliche staatsgefährliche Umtriebe) nach Landshut an die dortige chirurgische Schule versetzten Prof. TEXTOR ernannt, jedoch bereits nach 2 Jahren, nach TEXTOR's Rehabilitirung, von Würzburg, wo er sich nicht wohl gefühlt hatte, nach Erlangen, in die früheren Verhältnisse zurückversetzt. Indessen trug er bereits den Keim des Todes in sich. Ein Kehlkopf- und Brustleiden machte allmählig solche Fortschritte, dass es ihm nicht mehr möglich war, seine klinischen Vorträge zu halten und er genöthigt war, dieselben seinem Assistenten und liebsten Schüler Dr. RIED (jetzt in Jena) zu übertragen, der von 1836 bis zu J.'s am 2. Februar 1838 erfolgten Tode ihn vertrat und die Direction der Klinik noch bis zum October 1838 weiter führte. In jener Zeit schrieb J. noch die grosse Reihe der im I. bis III. Bande des bereits erwähnten Handwörterbuches der Chirurgie (1836—39) veröffentlichten vortrefflichen Artikel; nach seinem Tode noch fanden sich viele völlig ausgearbeitete Artikel zu dem Reste des Werkes. Ausserdem erschien in derselben Zeit noch eine Reihe von Aufsätzen und Recensionen in verschiedenen Journalen. — J. gehörte, namentlich auf dem Gebiete der Knochen- und Gelenkkrankheiten und der mit ihnen in innigem Zusammenhange stehenden Resectionen zu den bahnbrechenden Chirurgen Deutschlands, welche der Chirurgie der Neuzeit die Grundlage gegeben haben. Er verband mit allen Eigenschaften eines guten Operators und Therapeuten eine grosse Gelehrsamkeit und bewunderungswürdige Kenntniss der älteren und neueren Literatur, in Folge eines mit unendlichem Fleisse betriebenen Studiums derselben.

J. J. Sachs, Med. Almanach f. d. J. 1841, pag. 137. — E. Gurlt in Allgem. Deutsche Biogr. XIII, pag. 654. — Callisen, IX, pag. 383; XXIX, pag. 127. Gurlt.

Jaenisch, Gottfried Jakob J., zu Hamburg, war daselbst als Sohn des gleichnamigen geschätzten Arztes am 17. October 1751 geboren, studirte von 1772 an in Göttingen, wo er 1775 mit der „*Diss. inaug. med. sistens phthiaseos ex ulcere curationes antiquas*“ Doctor wurde. Unter den Augen seines Vaters unterzog er sich darauf der Praxis, übernahm 1779 mit noch 6 anderen Collegien unentgeltlich die ärztliche Besorgung der kranken Hausarmen und bearbeitete in Gemeinschaft mit Jenen eine „*Pharmacopoea pauperum, in usum instituti clinici Hamburgensis, edita a societate medica*“ (Hamburg 1781; 2. Aufl. 1785). 1798 wurde er als Arzt des Heil. Geist-Hospitals angestellt und verwaltete dieses Amt mit redlichem Eifer bis zu seinem am 18. November 1830 erfolgten Tode, nachdem er unter zahlreichen Ehrenbezeugungen 1825 sein 50jähriges Doctor-Jubiläum begangen hatte.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 8, 1830, II, pag. 803. — Callisen, XXIX, pag. 131. G.

Jaffé, Philipp J., zu Berlin, ausgezeichnete Geschichtsforscher, Meister in mittelalterlicher Philologie, war am 17. Februar 1819 zu Schwersenz bei Posen geboren, widmete sich, auf Wunsch seines Vaters, von 1838 an dem Handelsstande, wendete sich nach einigen Jahren aber ganz dem Studium der Geschichte unter RANKE zu und trat, nach anderen historischen Arbeiten, 1851 mit seinem Riesenwerke: „*Regesta pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad annum p. Chr. n. 1198*“ an's Licht; allein er sah sich, trotz des hohen wissenschaftlichen Ranges, den er damit erlangte, da er aus confessionellen Rücksichten auf ein historisches Lehramt nicht rechnen konnte, genöthigt, zur Erlangung seines Unterhaltes sich der Medicin zu widmen, die er theils in Berlin, theils in Wien studirte. Bei erstgenannter Universität erlangte er 1853 mit der Diss.: „*De arte medica saeculi XII*“ die Doctorwürde. Er war dann von 1854—63 bei den Monumenta Germaniae beschäftigt, wurde 1862 als der erste Jude in Preussen zum Prof. e. o. der Geschichte an der Berliner Universität befördert und lieferte bis zu seinem am 3. April 1870 zu Wittenberg durch Selbstmord erfolgten Tode viele bedeutungsvolle historische, hier nicht näher anzuführende Arbeiten.

Deutsche Klinik. 1870, pag. 159. — Alfred Dove in Allgem. Deutsch. Biogr. XIII, pag. 636. G.

* Jaffé, Max J., zu Königsberg i. Pr., ist am 25. Juli 1841 zu Grünberg in Schlesien geboren, studirte in Berlin, wurde 1862 daselbst zum Dr. med. promovirt, war von 1865—72 Assistenzarzt an der med. Universitätsklinik zu Königsberg, habilitirte sich als Privatdocent 1867, wurde 1872 Prof. e. o. für med. Chemie und 1883 Prof. ord. der Pharmakologie. Er ist auch Director des Laboratoriums für med. Chemie. Arbeiten: „*Ueber die Identität des Hämatoidin und Bilifulvin*“ (VIRCHOW'S Archiv) — „*Ueber das Vorkommen zuckerbildender Substanzen im Gehirn*“ (Ibid.) — „*Untersuchung über Gallen- und Harnfarbstoffe*“ (Centralbl. für die med. Wissensch.) — „*Ueber das Urobilin*“ (VIRCHOW'S Archiv) — „*Ueber die Entstehung des Indicans im Harn*“ (Centralbl. für die med. Wissenschaft) — „*Ueber den Ursprung und die pathologische Bedeutung des Indicans*“ (VIRCHOW'S Archiv) — „*Ueber die quantitative Bestimmung des Indicans im Harn*“ (PFLÜGER'S Archiv) — „*Ueber einen neuen Bestandtheil des Hundeharns (die Urocaninsäure)*“ (Berichte der chem. Gesellsch. zu Berlin) — „*Ueber das Verhalten der Benzoësäure im Organismus der Vögel (Umwandlung in Ornithursäure)*“ (Ibid.); ferner in HOPPE-SEYLER'S Archiv für physiol. Chemie: „*Zur Kenntniss der Synthesen im Thierkörper (die Uronitrotoluolsäure)*“ — „*Ueber das Vorkommen von Mannit im normalen Hundeharn*“ — „*Ueber eine empfindliche Reaction auf Kynurensäure*“ — „*Ueber die Tyrosinhydantoinensäure*“; ausserdem: „*Ueber die Wirkungen des salpetersauren Diarobenzols auf den Thierkörper*“ (Archiv für exper. Pathologie) und verschiedene kleinere Mittheilungen.

Red.

Jagelski, Cassian J., wurde in Klein-Russland geboren und in der geistlichen Akademie in Kiew erzogen, kam dann an das St. Petersburger Hauptspital in die dortige medicinische Schule. Im Jahre 1761 als Chirurg entlassen, wurde er mit einigen Anderen nach Leyden geschickt, studirte hier sechs Jahre lang Medicin und erwarb sich 1765 den Doctorgrad („*Diss. de passione hysterica*“). Im Jahre 1766 kehrte J. nach Moskau zurück, wurde examinirt und trat in den Staatsdienst; er war Anfangs in Petersburg, später in Moskau an einem Hospital Lehrer für Physiologie und Pathologie. Während der Pestjahre 1770 und 1771 leistete er bei der in Moskau ausgebrochenen Seuche dem Staate grosse Dienste. Er schrieb (in russischer Sprache) eine Anleitung zu schützenden Massregeln gegen die Pest (Moskau 1771). J. starb am 21. December 1774.

Richter, III, pag. 483. — Tschistowitsch, CCCLXIV.

L. Stieda.

Jagemann, Johann Michael August J., geboren 1740 zu Dingelstädt, Eichsfeld, war einige Zeit lang Professor der Medicin an der Universität zu Erfurt und wurde 1775 Stadtphysicus in Duderstadt. Er ist bemerkenswerth wegen einiger epidemiologischer Schriften: „*Programma de iis quae circa morbos epidemicos in Eichsfeldia . . . facta sunt*“ (Erfurt 1772) — „*Circa annos 1770—72 liber epidemiorum de acuta passim epidemica febre*“ (Ebenda 1772) — „*Diss. de nostra et priscorum medicina*“ (Ebenda 1772).

Biogr. méd. V, pag. 341. — Choulant, Bibl. med. hist. pag. 68.

Pgl.

Jagielski, Josef Anton J. (der Vater), geboren 1792 zu Posen, widmete sich anfänglich dem Apothekerfache, von 1817—20 studirte er in Breslau und Berlin Medicin und wurde 1820 in Berlin mit der Diss.: „*De fistulis urinariis, adjecta hujus morbi historia*“ promovirt. Nach Posen zurückgekehrt, wurde er Lehrer an der dortigen Hebeammenschule und seit 1837 leitete er diese Anstalt als Director; ausserdem war er Chirurg des Provinzial-Krankenhauses. Unter Anderem schrieb er: „*Drei Fälle von Blutungen aus der nicht schwangeren Gebärmutter*“ (CASPER'S Wochensch., 1834) und „*Zywot D-ra Karola Marcinkowskiego*“ (Posen 1846).

*Victor Apollinaris J. (der Sohn), geboren zu Posen, studirte (1854—58) in Breslau und Berlin, wo er mit der Diss.: „*De luxatione femoris*“

congenita“ promovirt wurde; gegenwärtig lebt er in London, wo er zuerst den Kumis als Heilmittel einfuhrte; er schrieb: „*Kumys i jego użycie w medycynie*“ (Warschau 1871) — „*On treatment of chronic diarrhoea by koumiss*“ (Brit. Med. Journ., 1877) — „*On Marienbad, Spaa and the diseases curable by its waters and baths*“ (2. edit. 1874) u. s. w.

K. & P.

Jahja Ben Bachtischua, s. Araber, Bd. I, pag. 165, Nr. I.

Jahja Ben Maseweih, s. Araber, Bd. I, pag. 166, Nr. III.

Jahja Ibn Serafiun, s. Araber, Bd. I, pag. 167, Nr. VII.

Jahn, Christian J., Licentiat der Medicin, practicirte in Dresden, wo er um 1766 gestorben ist. Er schrieb: „*Teutsche Physiologia medico-chirurgica, oder höchst nothwendige Lehre von den Menschen*“ (Dresden 1756) — „*Norma diætica oder Diätetik, wodurch man die Gesundheit und das Leben lange erhalten und beschützen kann*“ (Ebenda 1756) — „*Gründlicher Unterricht von den Fiebern, dem Publico zum Besten herausgegeben*“ (Ebenda 1756) — „*Praxis medica theoretico-clinica. II Partes*“ (Ebenda und Leipzig 1761, 8.) — „*Sciagraphia medica oder Grundriss der Arzneykunst*“ (Dresden 1762).

Dict. hist. III, pag. 271.

Pgl.

Jahn, Friedrich J., am 25. Februar 1766 in Meiningen geboren, studirte die Medicin in Jena, wo er im Jahre 1787 durch Vertheidigung seiner Diss.: „*De utero retroverso*“ den Doctorgrad erlangte. Er wirkte in seiner Vaterstadt als vielbeschäftigter praktischer Arzt und als Hofmedicus, und starb daselbst am 19. December 1813 während einer heftig wüthenden Typhusepidemie als Opfer seines Berufes im kräftigsten Mannesalter. Seit 1811 war er auch Badearzt in Liebenstein gewesen. Ausser einer grossen Anzahl von Aufsätzen über Gegenstände aus der Geburtshilfe und praktischen Medicin in STARK'S Archiv in BALDINGER'S „*Neuem Magazin*“ und den Acta der k. k. Leopold. Akademie, hinterliess J.: „*Versuch eines Handbuches der populären Arzneykunde*“ (Jena 1790) — „*Auswahl der wirksamsten einfachen und zusammengesetzten Heilmittel oder praktische Materia medica*“ (2 Bde., Erfurt 1797—1800; 1807; 1818) — „*Beytrag zur Berichtigung der Urtheile über das Brown'sche System*“ (Jena 1799) — „*Neues System der Kinderkrankheiten, nach Brown'schen Grundsätzen ausgearbeitet*“ (Arnstadt und Rudolstadt 1803; 1807) — „*Ueber den Keuchhusten*“ (Rudolstadt 1805). Nach J.'s Tode erschien unter seinem Namen: „*Klinik der chronischen Krankheiten*“ (4 Bde., Erfurt 1815—1821), allein nur der erste Band dieses Werkes ist aus J.'s Nachlass entnommen; die drei übrigen Bände sind von HEINRICH AUGUST ERHARD verfasst.

Elwert, I, pag. 255. — Ersch & Gruber, Art. Jahn. — Nouv. biogr. génér. XXVI, pag. 293. — Biogr. méd. V, pag. 341. — Dict. hist. III, pag. 271.

Pgl.

Jahn, Johann Georg Arend J., zu Güstrow in Mecklenburg-Schwerin, war daselbst am 7. November 1771 geboren, als Sohn des Hof- und Kreischirurgen Arend J., studirte in Rostock und Jena, wo er 1792 mit der Diss.: „*Quaedam de operationibus atque viis medicamentorum externorum stases systematis lymphatici submoventium*“ promovirte, liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder, wurde Domanial-Amtsarzt, 1810 Kreisphysicus und war 39 Jahre hindurch ein sehr glücklicher und beliebter Arzt. Von seinen Aufsätzen in Zeitschriften sind anzuführen, zunächst in HUFELAND'S Journal: „*Ueber die Syncope anginosa Parrÿ's, Angina pectoris Heberden's, Asthma spasticum arthriticum inconstans Stöller's*“ (1806) — „*Wirkungen einer Luftvergiftung durch den Holzschwamm (Merulius destruens)*; u. s. w.“ (1826) — „*Geschichte einer böartigen Verhärtung aller Bauchmuskeln der einen Seite und deren schwierigen Operation*“ (1826) u. s. w.: ferner: „*Anzeige der Erfindung eines Zahnhebers*“ (Salzb. med.-chir. Ztg. 1812; Allgem. med. Annal., 1812) — „*Ueber die Noth-*

wendigkeit der Theilnahme des Arztes an den gerichtlichen, Gegenstände seines Faches betreffenden Untersuchungen; u. s. w.“ (HENKE'S Zeitschr., 1825) — „Gerichtlich-medizinisches Gutachten über die Zurechnungsfähigkeit eines Epileptischen u. s. w.“ (Ibid. 1827). Es sind von ihm auch mehrere Aufsätze über nicht medicinische Gegenstände, allgemeine Angelegenheiten betreffend, bekannt. Er starb am 31. März 1831.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 9, 1831, I, pag. 299. — Blanck, pag. 104. — Callisen, IX, pag. 394; XXIX, pag. 135.

G.

Jakubowski, Mathias Leon J., geboren 1747 bei Wodzislaw, wo sein Vater königlicher Kämmerer war, studirte in Deutschland und Frankreich Medicin und wurde 1778 in Krakau promovirt; er that sich als ein sehr tüchtiger Praktiker hervor und starb am 12. April 1825 in Krakau.

Josef Jakubowski, Sohn des Vorhergehenden, geboren zu Pinczow am 25. November 1796, studirte seit 1815 in Krakau Medicin und wurde dort 1821 mit der Diss.: „*De hydrophobia*“ promovirt; 1823 wurde er Physiker der Stadt Krakau und Arzt des Hospitals zum heiligen Geist, 1826 vertrat er die Stelle eines Professors der Chirurgie, 1832 wurde ihm der Lehrstuhl der allgemeinen Pathologie und Therapie übergeben, doch verliess er diese Stellung schon 1834, von 1833—54 war er Protomedicus von Krakau und starb am 16. März 1866. Seine Schriften sind nicht von Bedeutung.

* Mathias Leon Jakubowski, Enkel des Erstgenannten und Neffe Josefs, geboren zu Krakau am 2. März 1838, studirte in Krakau Medicin (1855—60) und wurde 1861 promovirt; längere Zeit weilte er in Wien, Prag und Paris, wo er sich dem Studium der Kinderkrankheiten hingab; 1863 wurde er Docent, 1873 a. Prof. der Pädiatrie in Krakau, seit dem 1. Mai 1876 ist er Director des Krakauer Kinderhospitals, welches sein Dasein seinen eifrigen Bemühungen verdankt. Seit 1862 veröffentlichte er eine Reihe seine Specialität betreffende Arbeiten im *Przegląd lekarski* in Krakau.

K. & P.

* Jaksch, Anton J. Ritter von Wartenhorst, k. k. Hofrath und emeritirter Professor in Prag, ist geboren am 11. April 1810 im Städtchen Wartenberg in Böhmen, erhielt seine Ausbildung theils in Prag durch KROMBHOLZ, theils in Wien durch SKODA, KOLLETSCHEKA und ROKITANSKY, wurde 1835 promovirt mit der „*Diss. inaug. med. sistens conspectum morborum in clinico ophthalmiatrico Pragensi anno 1834 tractatorum*“. Er wirkte von 1835—38 als Assistent der 2. medicinischen Klinik, von 1842, 43 bis 1845, 46 als Vorstand und Docent an der neu errichteten Brustkranken-Abtheilung in Prag und übernahm im letzteren Jahre die 2. und im Jahre 1849, 50 die 1. medicinische Klinik, welche er bis zum Jahre 1881 inne hatte. Veröffentlicht hat derselbe: „*Abhandlung über das perforirende Magengeschwür in diagnostischer und therapeutischer Hinsicht*“ — „*Ueber Ammoniakämie*“ — „*Ueber die Erscheinungen, welche der Gesichtssinn und Tastsinn bei Krankheiten der Lunge und des Herzens liefert*“ — „*Ueber die spontane Heilung der Krankheiten der Herzklappen*“ — „*Bericht über Duchenne's de Boulogne Faradisation localisée und Claude Bernard nach einem längeren Aufenthalte in Paris 1852*“.

Red.

* Jaksch, Rudolf Ritter von Wartenhorst, zu Wien, ist am 16. Juli 1855 in Prag als Sohn des Vorigen geboren, studirte in Prag und Strassburg, wurde 1878 Dr. med., war 1878 Assistent bei Prof. KLEBS, 1879—81 bei seinem Vater, von 1881—82 bei PRIBRAM in Prag und von 1882 bis gegenwärtig bei NOTHNAGEL in Wien. Seit 1883 ist er Privatdocent für innere Medicin. Arbeiten: „*Studien über den Harnstoffpflz*“ — „*Versuche über die therapeutische Wirksamkeit des Chinolins*“ — „*Ueber das Vorkommen von Acetessigsäure im Harn*“ — „*Ueber pathologische Acetonurie*“ — „*Ueber die klinische Bedeutung der Peptonurie*“ — „*Ueber die therapeutische Wirkung einiger neuer*

Chinolinbasen“ und eine Monographie: „Ueber Acetonurie und Diaceturie“ (Berlin 1885).

Red.

Jalade-Lafond, G. père, zu Paris, wurde 1805 daselbst Doctor, war Vorsteher einer orthopädischen Anstalt zu Chaillot bei Paris und hat, ausser der Orthopädie, sich besonders mit der Behandlung der Hernien beschäftigt. Er schrieb: „*Considérations sur les bandages herniaires usités jusqu' à ce jour, etc.*“ (Paris 1817; nouv. édit. u. d. T.: „*Considérations sur les hernies abdominales, sur les bandages herniaires renicigrades, sur de nouveaux moyens de s'opposer à l'onanisme, et les anus contre nature*“, 1821, av. 24 pl.) — „*Exposé succinct des moyens mécaniques oscillatoires, imaginés et employés pour remédier aux déviations de la colonne vertébrale et autres vices de conformation*“ (Ibid. 1825) — „*Recherches pratiques sur les principales difformités du corps humain et sur les moyens d'y remédier*“ (3 voll., Ibid. 1827) — „*Considération sur de nouveaux moyens d'opposer à l'onanisme, ou corset contre les habitudes vicieuses*“ — „*Mém. sur une nouvelle espèce de bandage à pelote médicamenteuse, pour la cure radicale des hernies*“ (1839; 15. édit. 1839; 24. édit. 1845; engl. Uebers. Paris 1841).

Sachaile, pag. 373. — Callisen, IX, pag. 397; XXIX, pag. 136. G.

Jallabert, Louis J., zu Genf, war daselbst am 26. Juli 1712 geboren, studierte Anfangs Mathematik und Physik, dann, auf Veranlassung eines Freundes, Theologie bis 1737. Vor Uebernahme eines eigens für ihn von der städtischen Verwaltung zu Genf creirten Lehrstuhls der Experimentalphysik machte J. wissenschaftliche Reisen durch die Schweiz, Frankreich, England und Holland, kehrte 1739 nach Genf zurück und eröffnete seine Lehrthätigkeit mit der Vorlesung: „*De philosophiae naturalis necessitate, illiusque et matheseos concordia*“. Mehrfach durch Kränklichkeit in seiner Thätigkeit unterbrochen, übernahm J. 1752 die durch CRAMER'S Tod erledigte Professur für Mathematik und Philosophie, zog sich aber später ganz in's Privatleben zurück und starb an den Folgen eines unglücklichen Sturzes vom Pferde am 11. März 1768 in Beguin bei Genf. J. hat ausser mehreren vortrefflichen akademischen Gelegenheitsreden über naturwissenschaftliche Gegenstände noch höchst bemerkenswerthe Arbeiten auf dem Gebiete der Elektrizitätslehre producirt, wie: „*Expériences sur l'électricité, avec quelques conjectures sur la cause de ses effets*“ (Genf 1748) — „*La guérison d'un paralytique par le moyen de l'électricité*“ (Mém. Paris 1748) u. a. J.'s literarische Arbeiten sind theils im „*Musaeum Helveticum*“, theils in den „*Mémoires de l'Académie des sciences de Paris*“ veröffentlicht.

Biogr. méd. V, pag. 342—344. — Sprengel, Gesch. der Med. V, pag. 637.

Pgl.

Jamain, Jean-Alexandre J., zu Paris, war daselbst am 18. März 1816 geboren, studierte auch daselbst, wurde 1839 Interne, gab ein „*Manuel de petite chirurgie contenant les pansements, les bandages etc.*“ (Paris 1844; 5. édit. 1872 par FÉLIX TERRIER; deutsche Uebers. von JOS. HERZFELDER, Quedlinburg 1854) heraus, welches solches Glück machte, dass es in 18.000 Exemplaren verkauft wurde. 1845 wurde er mit der These: „*Sur l'extrophie de la vessie*“ Doctor und wurde Assistent von NÉLATON sowohl in dessen Hospital-Abtheilung wie in dessen Privatpraxis. Er verfasste in der folgenden Zeit (1848—50) 51 chirurgische Artikel für das Dictionnaire des dictionnaires de médecine, hielt gleichzeitig chirurgische Vorlesungen und Operationscurse, schrieb ferner: „*Nouveau traité élémentaire d'anatomie descriptive et préparations anatomiques; suivi d'un Précis d'embryologie par A. Verneuil*“ (1852; 2. édit. 1860; 3. édit. 1867) und gab von 1863 an zusammen mit WAHU das von diesem 7 Jahre lang allein redigirte „*Annuaire de médecine et de chirurgie pratiques*“, das seit 1846 bestand, heraus. Seine Concursthese um eine Stelle als Agrégé war: „*Sur l'hématocèle du scrotum*“ (1853). Seit 1853 war er Chefredacteur

der „Archives d'ophthalmologie“, in denen er ein „*Mém. sur l'emploi de la belladone dans les maladies des yeux*“ veröffentlichte. Auch wurde er 1854 Chefredacteur der „Gazette des hôpitaux“, für deren chirurgischen Theil. 1856 beendigte er ein „*Manuel de pathologie et de clinique chirurgicale*“ (2 voll. 1856—59; 2. édit. 1866—69; ital. Uebers. Neapel 1856) und gab 1857 und 1859 den 4. und 5. Band von NÉLATON'S „*Éléments de pathologie chirurgicale*“ und den 1. Band der 2. Auflage derselben heraus. Bei einem neuen chirurgischen Concourse hatte er die These: „*Des plaies du coeur*“ (1857) verfasst. 1858 wurde er zum Chirurgen des hôpitaux ernannt, hat jedoch niemals einer Hospital-Abtheilung vorgestanden. Er starb ganz plötzlich am 12. December 1862. — J. war ein fleissiger, gewissenhafter und kenntnissreicher Arbeiter, wie schon aus dem Umstande hervorgeht, dass NÉLATON ihm die Vollendung seines Handbuches anvertraute. Seine anderen Schriften waren vorzugsweise für die Studirenden berechnet und fanden bei denselben grossen Beifall, jedoch knüpfen sich an seinen Namen keine grossen Ideen oder Entdeckungen. Er war Bibliophile, besass eine sehr bedeutende Bibliothek, beschäftigte sich in seinen Musstunden mit Botanik und war Archivar der Société botanique de France.

A. Desprès in Bull. de la Soc. anat. de Paris. 38. année 1863, pag. 681. — Lorenz, III, pag. 18; VI, pag. 10.

Gurlt.

James, Robert J., englischer Arzt, geboren 1703 in Kinverston (Grafschaft Stafford), machte seine medicinischen Studien auf dem St. John's College in Oxford, woselbst er die Lizenz zur Praxis erlangte, practicirte dann in Sheffield, Litchfield und Birmingham und begab sich zuletzt nach London, wo er sich durch die Herausgabe seines „*Medical dictionary*“ (London 1743—44, 3 Bde., Fol.; franz. Uebers. von DIDEROT, EIDOUS, TOUSSAINT, Paris 1746—48, 4. Bde., Fol.) bekannt machte und noch grösseren Ruf durch die Composition eines angeblich als Gegenmittel gegen Fieber dienenden Pulvers, des nach ihm benannten „James Powder“ (eines Antimonpräparates), erlangte. Letztere Erfindung hatte, trotz des Widerstandes der Facultät, grossen Erfolg und wurde für ihren Urheber eine Quelle des Reichthums. 1755 erwarb J. die medicinische Doctorwürde an der Universität zu Cambridge und starb zu London am 23. März 1776. Ausser dem oben genannten Wörterbuch hat J. eine gute Arbeit über Tollwuth veröffentlicht u. d. T.: „*Method of preventing and curing the madness caused by the bite of a mad dog*“ (London 1735; 1741; 1760; s. SPRENGEL, Gesch. d. Med., V, pag. 567), ferner rühren von ihm her: „*Treatise on tobacco, tea, coffee and chocolate*“ (Ibid. 1745) — „*Modern practice of physic, improved by Boerhaave and Hoffman*“ (Ibid. 1746, 2 Vol.) — „*On the presage of life and death in diseases*“ (Ibid. 1746) — „*English dispensatory*“ (Ibid. 1747) — „*A dissertation upon fevers, and a vindication of the fever powder*“ (Ibid. 1778) — „*Some experiments made on mad dogs with mercury*“ (Philos. Transact., 1736, Abridg., T. VIII) — „*A short treatise of the disorders of children*“ (London 1780).

Hutchinson, II, pag. 3. — Nouv. biogr. gén. T. XXVI, pag. 311. — Biogr. méd. V, pag. 344. — Dict. hist. II, pag. 272. — Munk, II, pag. 269.

Pgl.

James, Thomas C. J., zu Philadelphia, war 1766 daselbst geboren, machte seine medicinischen Studien unter ADAM KUHN auf der Universität von Pennsylvanien, nahm, nachdem er 1787 den Baccalaureusgrad erworben, eine Stelle als Schiffschirurg an, wodurch er sich die Mittel erwarb, 1791 London zu besuchen und seine Studien unter JOHN HUNTER, zusammen mit seinem Landsmann PHYSICK fortzusetzen. Er interessirte sich daneben besonders für Geburtshilfe, besuchte auch Edinburg und kehrte 1793 nach Philadelphia zurück, wo er noch Gelegenheit fand, sich bei der schrecklichen, daselbst wüthenden Gelbfieber-Epidemie nützlich zu machen. Nach fast 10jähriger geburtshilflicher Praxis begann J. auch Vorlesungen über Geburtshilfe zu halten, anfänglich in Gemeinschaft mit CHURCH, später mit NATHAN. CHAPMAN, indem er gleichzeitig die Errichtung einer

Gebärbtheilung in dem Hospital des City Almshouse betrieb, und wurde auf diese Weise der Begründer einer geburtshilflichen Schule. Nach dem Tode von SHIPPEN, welcher den Lehrstuhl der Geburtshilfe mit dem der Anatomie vereinigt hatte, wurden diese getheilt und J. wurde Professor der ersteren, CHAPMAN Assistant Professor; aber erst 1813, nach dem Tode von BENJ. RUSH, wurde der neue Lehrstuhl auf gleichen Fuss mit den übrigen gesetzt. Von 1825 an musste J. wegen Krankheit den Unterricht seinem Assistenten W. P. DEWEES gossentheils überlassen und 1834 legte er seine Professur nieder, nachdem er 25 Jahre lang zuerst als Physician, dann als Geburtshelfer im Pennsylvania Hosp. thätig gewesen war. Sein Tod erfolgte im Juli 1835. Bis zu demselben leitete er als Präsident das Philadelphia College of Physicians; auch gab er in Gemeinschaft mit HEWSON, PARRISH und OTTO das „*Eclectic Repertory*“ 11 Jahre lang heraus. Als Schriftsteller hat er sich sonst nur in geringem Grad bekannt gemacht; er veranstaltete amerikanische, mit Zusätzen und Anmerkungen versehene Ausgaben von SAM. MERRIMAN, „*A synopsis of the various kinds of difficult parturition; etc.*“ (Philadelphia 1816) und JOHN BURNS, „*The principles of midwifery*“ (Ibid. 1831, w. pl.).

S. D. Gross, *Lives of eminent American physicians and surgeons*, pag. 338. — Callisen, IX, pag. 402; XXIX, pag. 138. G.

James, John Haddy J., zu Exeter, einer der Vice-Präsidenten der British Medical Association, war 1789 in jener Stadt geboren, wurde mit 16 Jahren der Lehrling eines Chirurgen daselbst, besuchte zwei Jahre lang das Devon and Exeter Hosp., unter ROB. PATCH und JOHN SHELDON, darauf das St. Bartholom. Hosp. in London und war ein Jahr lang einer von ABERNETHY's Hauszöglingen. 1811 wurde er Member des College of Surgeons, war bis 1816 Assistant Surgeon in einem Garde-Regiment, mit welchem er den Feldzug von 1815 mitmachte und ging dann nach Exeter, wo er zum Chirurgen des oben genannten Hospitals gewählt worden war. Er begann damit eine lange Laufbahn als Chirurg und als Schriftsteller, auch hielt er viele Jahre lang Vorlesungen über Anatomie, bildete viele Schüler und legte durch die von ihm angefertigten zahlreichen anatomischen Präparate den Grund zu einem Museum, das 1853 auf dem Grundstücke des Hospitals, ohne Kosten für letzteres, erbaut wurde. Von seinen literarischen Arbeiten sind anzuführen an erster Stelle sein Hauptwerk: „*Observations on some of the general principles, and on the particular nature and treatment of the different species of inflammation, being, with additions, the substance of an essay to which the Jacksonian prize for the year 1818, was adjudged by the R. C. S.*“ (London 1821; 2. edit. 1832), dann einige Aufsätze, zunächst in den Medico-Chirurg. Transact. (Vol. VIII, XI, XIII, 1817—25) darunter: „*Case of aneurism of the external iliac artery, for which the femoral artery and subsequently the aorta were tied*“ (Vol. XVI, 1830), es war dies der zweite Fall von Ligatur der Aorta. 1820 war er Mitglied des Stadtrathes in Exeter, 1826 Sheriff, 1828 Mayor geworden; 1835 schied er aus allen städtischen Aemtern aus. Bei Begründung der Provincial Med. and Surg. Association 1832 war er eines der ersten Mitglieder und lieferte für deren Transactions eine Anzahl von Beiträgen (Vol. I, III, VII, XII, XVII, XVIII, 1833—1850), darunter: „*On ligature of the external iliac in a case of double aneurism (with remarks on the hydrostatic principle)*“ (XII, 1844) — „*On the causes of mortality after amputation for injury*“ (XVII, 1849) — „*On the causes of mortality after amputation for disease*“ (XVIII, 1850); ausserdem im British Medical Journal und der Lancet (1867, 1868) mehrere Aufsätze. 1858 hatte er seine Stellung als Surgeon am Devon and Exeter Hosp. niedergelegt und war zum Consulting Surgeon und Honorary Governor ernannt worden. 1864 wurde er von schwerer Erkrankung des Centralnervensystems befallen, zu der Erblindung hinzutrat; er starb aber erst am 17. März 1869.

British Med. Journ. 1869, I, pag. 3f8. — Med. Times and Gaz. 1869, I, pag. 369. — Lancet. 1869, I, pag. 480. — Callisen, IX, pag. 400; XXIX, pag. 137. G.

*James, Constantin J., französischer Arzt, ist 1813 zu Bayeux (Calvados) geboren, studierte in Paris und wurde 1840 daselbst Doctor mit der These: „*Observations de paralysie complète de la cinquième paire, suivie de considérations théoriques et pratiques*“. Er machte seinen Namen bereits früher durch die Herausgabe zweier Werke nach den von MAGENDIE im Collège de France gehaltenen Vorlesungen: „*Leçons sur les phénomènes physiques de la vie*“ (3 voll., 1836—37) und: „*Leçons sur les fonctions du système nerveux*“ (2 voll., 1839) und einen: „*Rapport à l'Acad. roy. de méd. sur l'empoisonnement de Soufflard*“ (1839) bekannt. Vom Jahre 1841 an hielt er mehrere Jahre lang medicinische Vorlesungen im Athénée, und über verschiedene wissenschaftliche Gegenstände im Cerele agricole und publicirte folgende Schriften: „*Les névralgies et leur traitement*“ (1841) — „*Voyage scientifique à Naples fait avec M. Magendie en 1843*“ (1844); ferner: „*Études sur l'hydrothérapie ou traitement par l'eau froide, faite pendant un voyage en Allemagne*“ (1846) — „*Guide pratique aux principales eaux minérales de France, d'Allemagne, de Suisse etc.*“ (1850; 5. édit. 1861; 9. édit. 1875) — „*De l'emploi des eaux minérales dans le traitement des accidens consécutifs de la syphilis*“ (1853) — „*Du choix des eaux minérales dans le traitement des maladies de poitrine*“ (1853). Im Jahre 1853 erhielt er von der Regierung den Auftrag, die Mineralwässer Corsica's einer Inspection zu unterziehen. Er erstattete darüber einen: „*Rapport sur les eaux minérales de la Corse*“ (1854) und schrieb weiter noch: „*De l'emploi des eaux minérales, spécialement de celle de Vichy, dans le traitement de la goutte*“ (1856), sowie eine archäologisch-medicinische Schrift: „*Toilette d'une Romaine au temps d'Auguste et cosmétiques d'une Parisienne au XIXe siècle*“ (1864) — „*Accidents et maladies. Premiers soins à donner avant l'arrivée du médecin*“ (1868) — „*Des causes de la mort de l'empereur Napoléon*“ (1873) — „*Acne et couperose, leur traitement par une nouvelle méthode. Des cosmétiques de la face, de la bouche et de la chevelure*“ (1874) — „*Le darwinisme et l'homme-singe*“ (1877), abgesehen von zahlreichen Abhandlungen über specielle Gegenstände und politischen Discursen, z. B. im „Figaro“.

Sachaile, pag. 374. — Nouv. biogr. génér. T. XXVI, pag. 312. — Vapereau, 5. édit., II, pag. 985. — Bitard, pag. 698. — Lorenz, III, pag. 18; VI, pag. 10.

Red.

*James, M. Prosser J., zu London, studierte im London Hosp., wurde 1856 Member des R. C. S. Engl., 1857 Dr. med. in St. Andrews, 1867 Member des R. C. Phys. in London, war Docent der gerichtlichen Medicin und gegenwärtig der Materia medica und Therapie beim London Hosp. Er war Physician am N. London Consumption Hosp. und City Dispensary und Metropolitan Dispensary und ist zur Zeit Physician des Hosp. for Diseases of the Throat u. s. w. Schriften: „*On sore throat; its nature, varieties, and treatment, etc.*“ (4. edit. 1879, with colour. pl.) — „*Lessons in laryngoscopy and rhinoscopy*“ (3. edit. 1879, colour. pl.) — „*The climate of San Remo and the Mediterranean, including Nice, Mentone, Cannes, and Hyères*“ (1865) — „*Vichy, and its therapeutical resources*“ (5. edit. 1883); zusammen mit TICHBORNE: „*The mineral waters of Europe*“ (1883). Dazu noch u. A. folgende Aufsätze: „*On sympathy between the ovaries and tonsils*“ (Med. Times and Gaz., 1859) — „*Reports on diseases of the throat*“ (Ibid. 1872—74) — „*Stammering of the vocal cords*“ (Lancet, 1879) u. s. w.

Medical Directory.

Red.

Jameson, Horatio Gates J., zu Baltimore, Chirurg am dortigen Hospital, practicirte vorher in Gettysburg, hat eine grosse Reihe chirurgischer Beobachtungen und Operationen publicirt, zuerst in COXE'S Philadelphia Med. Museum (1807, 1808), dann im American Med. Recorder (von 1821 an), z. B. über Aneurysma, Unterbindung der Art. thyreoid. super. bei einem Kropf, Operationen am Mastdarm, Bronchotomie, Stricturen der Harnröhre und des Oesophagus, Stein-

schnitt, Hernien. Bei den letzteren machte er sich durch ein Verfahren der Radicalbehandlung unter Anwendung einer Plastik bekannt. Von 1830 an war er Redacteur des Maryland Med. Recorder und lieferte für denselben eine Anzahl von Aufsätzen.

Callisen, IX, pag. 402; XXIX, pag. 138.

G.

* Jamieson, James J., zu Melbourne, Victoria, in Australien, studirte auf der Universität Glasgow, wurde 1862 daselbst Doctor, ist Docent der Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten an der Universität zu Melbourne und Assistant Physician des dortigen Hospitals. Schriften: „*How to feed infants*“ (1871) — Uebersetzung von DIESTERWEG'S: „*Unity of man's being*“ (1871) — „*Contributions to the vital statistics of Australia*“ (1882). Er ist der Herausgeber des „*Australian Medical Journal*“, in welchem sich folgende Beiträge von ihm befinden: „*Parasitic theory of disease*“ (1876) — „*The chief cause of convulsions in children*“ (1878) — „*Puerperal fever, its causes, prevalence, and prevention*“ (1879); ferner in den Transact. of the Roy. Soc. of Victoria: „*Experiments on the comparative power of some disinfectants*“ (1877) — „*Photographs on the retina*“ (1878) — „*A new point of resemblance in respiration of plants and animals*“ (1878) — „*The perception of colour*“ (1878) — „*Influence of light on developement of bacteria*“ (1882); endlich im Brain: „*Nervous diseases in Victoria*“ (1880).

Medical Directory.

Red.

Janer, Don Félix J., zu Madrid, war Professor an der Universität von Cervera, von wo er 1826 nach Barcelona berufen wurde, um bei dem Real Colegio de Medicina y Cirurgia die interne Klinik zu übernehmen. 1848 wurde er zum Mitgliede des Consejo Real de Instruccion publica ernannt und siedelte nach Madrid über. Schriften: „*Idea de una bibliografía crítica médica*“ — „*Elogio historico del Dr. D. Francisco Borrás*“ — „*De los viajes médicos*“ — „*Memoria sobre el electicismo filosófico y literario*“ — „*Vindicacion de la filosofía española en el siglo XVI*“ — „*La familia de los Salvadores en Tarragona*“ — „*Elogio historico del Dr. D. Francisco Bahy*“ — „*Preliminares críticos*“ — „*Elementos de moral médica, o tratado de los obligaciones del medico y del cirujano . . . en el ejercicio de su profesion*“ (Madrid 1832) — „*Tratado elemental completo de materia médica*“ (1847) — „*Del buen gusto en medicina y de los medios de adquirirlo y perfeccionarlo*“ (2. edic. 1855).

Ovilo y Otero, I, pag. 278. — Callisen XXIX, pag. 140.

G.

Janikowski, Andreas J., geboren am 2. November 1799 zu Pilzno in Galizien, studirte in Krakau, wo er 1821 mit der Diss.: „*De arthritide*“ promovirt wurde. Anfänglich practicirte er nach einer längeren Studienreise in Opole, 1826 wurde er in Warschau Professor der Chirurgie, 1840 war er einer der Gründer der Pharmaceutenschule und lehrte in derselben bis 1857; 1859 war er Secretär und 1861 stellvertretender Präsident der Warschauer medicinischen Akademie und bis zu seinem am 4. December 1864 erfolgten Tode Professor der gerichtlichen Medicin und Psychiatrie. Seine sehr zahlreichen, meist die gerichtlichen Medicin und Hygiene betreffenden Arbeiten sind im „*Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego*“ (1843—64) publicirt worden; ausserdem gab er heraus: „*Skrzywienia Kregostupa*“ (Die Verkrümmungen der Wirbelsäule, Warschau 1838) — „*Patologia i terapia chorób umysłowych*“ (Pathologie und Therapie der Geisteskrankheiten, Warschau 1864).

Stanislaus Janikowski, des Vorigen Sohn, geboren in Warschau am 6. Mai 1833, studirte in Dorpat, wo er 1858 mit der Diss.: „*Relatio de morbis chirurgicis in nosocomio universitatis literarum Dorpatensis anno 1853 observatis*“ promovirt wurde. 1860 wurde er Primararzt am Warschauer Krankenhause zum Kindlein Jesus, 1866 wurde ihm in Krakau der Lehrstuhl der gerichtlichen

Medicin und Medicinalpolizei übertragen, den er bis zu seinem am 21. April 1881 erfolgten Tode inne hatte. 1866 redigirte er in Warschau den „*Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego*“, von 1869—76 war er Mitredacteur des Krakauer „*Przegląd lekarski*“, von 1877—80 leitete er die Herausgabe des „*Dwutygodnik medycyny publicznej*“; auch als Schriftsteller war er sehr thätig und veröffentlichte in den so eben genannten drei Fachblättern von 1859—81 über 140 grössere und kleinere, zum Theil sehr werthvolle Aufsätze aus dem Gebiete der gerichtlichen Medicin und öffentlichen Gesundheitspflege.

K. & P.

Janin de Combe-Blanche, Jean J., berühmter französischer Augen-
opérateur, geboren in Carcassonne am 12. Juni 1731, begann seine ersten medicinischen Studien am Hospital seiner Vaterstadt, ging dann nach Montpellier, wo er sich speciell mit Augenheilkunde beschäftigte und liess sich darauf etwa 1756 als Arzt in Colmette bei Nîmes nieder, er ging dann aber nach Avignon und erlangte hier durch seine erfolgreichen Operationen an Augenkranken so grossen Ruf, dass er mehrfach zu Consultationen weithin berufen wurde. Einem an ihn ergangenen Ruf nach Lyon mit dem Titel eines Oculiste de ville leistete er Folge, wurde dort Vorsitzender des Collège de chirurgie und operirte mehrere hervorragende Persönlichkeiten, so den Cardinal de Rohan und 1777 den Herzog von Modena (Franz III. von Este), der ihn aus Dankbarkeit zum Leibarzte ernannte und ihm eine lebenslängliche Pension von jährlich 2400 Fres. dedicirte. Die Universität von Modena ernannte ihn zum Professor honoris causa. Neben seinem Specialfach beschäftigte er sich vielfach auch mit hygienischen Arbeiten, besonders mit Experimenten behufs Erforschung der Mittel zur Bekämpfung schädlicher Bodenausdünstungen. Nachdem J. 1787 noch nobilitirt war, starb er um 1799. Ausser verschiedenen Journalartikeln schrieb er: „*Observations sur une fistule lacrymale, occasionné par un coup de feu*“ (1765) — „*Observations sur plusieurs maladies des yeux*“ (Lyon 1768) — „*Mémoires et observations anatomiques, physiologiques et physiques sur l'oeil et les maladies qui affectent cet organe*“ (Lyon 1772; deutsch von SELLE, Berlin 1776; 1788); in diesem Werke finden sich die ersten Versuche mit zwei complementär gefärbten Gläser vor beiden Augen — „*Réflexions sur le triste sort des personnes qui sous une apparence de mort ont été enterrées vivantes etc.*“ (Paris und Haag 1772) — „*L'antiméphitique ou moyen de détruire les exhalations pernicieuses et mortelles des fosses d'aisance etc.*“ (Paris 1781, 82) und einige kleine Schriften über denselben Gegenstand; ferner: „*Réponse à M. O'Ryan sur le magnétisme animal*“ (Genève et Lyon 1784). Die Arbeiten J.'s tragen alle den Stempel gründlicher anatomischer und physiologischer Bildung ihres Verfassers. Man schreibt J. auch die Autorschaft einer kleinen satirischen Schrift gegen GUÉRIN, den Chirurgen en chef des Hôtel-Dieu in Lyon, der sich auch mit Augenkrankheiten beschäftigte, zu. In der Pharmacopoe ist J.'s Name verewigt durch zwei Präparate, nämlich das „*Unguent. ophthalmicum Janini*“ und das „*Emplastr. vesicator. Janini*“.

Bréghot du Lut et Péricand, pag. 154 — Nouv. biogr. gén. XXVI, pag. 331. — Dict. hist. III, pag. 273. — Ersch et Gruber, Encyclopädie, Art. Janin. — Haeser, Gesch. der Med. II, pag. 705. — Poggendorff, I, pag. 1190. — Hirsch, Gesch. der Augenheilk. pag. 322 u. s. w.

Magnus. — Pagel.

Janke, Johann Gottfried J., in Leipzig, war am 16. November 1724 in Bautzen geboren, studirte in Leipzig, promovirte daselbst 1751 mit der bemerkenswerthen Arbeit: „*Diss. I et II de ossibus mandibularum puerorum septennium*“ und wurde zum Prosector am anatomischen Theater berufen, 1753 zum Prof. e. o. der Anatomie und 1754 zum Prof. ord. der Anatomie und Chirurgie ernannt. Doch ging J. bereits nach kurzer Wirksamkeit in dieser Stellung am 20. Januar 1763 an den Folgen eines bösartigen Fiebers zu Grunde. Ausser der oben genannten Dissertation verfasste J. noch: „*Commentatio de forcipe et forcice, ferramentis a Bingio, Hafniensi chirurgo, inventis eorumque usu in partu*

difficili“ (Leipzig 1750, 4., mit Abbild.) — „*Progr. de capsibus tendinum articularibus, observationes quaedam anatomicas exhibens*“ (Ebenda 1753, 4.) — „*Prolusio I qua observationes quaedam anatomicae de cavernis quibusdam, quae ossibus capitis humani continentur; etc.*“ (Ebenda 1753) — „*Progr. de ratione venas corporis humani angustiores inprimis cutaneas ostendendi*“ (Ebenda 1762) — „*Diss. de foraminibus calvariae eorumque usu*“ (Ebenda 1762). Ausserdem übersetzte er JOH. JAC. BRUHIER'S „*Abhandlung von der Ungewissheit der Kennzeichen des Todes u. s. w.*“ (Leipzig und Kopenhagen 1754).

Otto, pag. 216; Supplem. pag. 190. — Biogr. méd. V, pag. 345. — Dict. hist. III, pag. 274. — Hirsch, in Allgem. Deutsch. Biogr. XIII, pag. 703.

Pgl.

*Janovský, Victor J., zu Prag am 2. Juli 1847 geboren, studierte daselbst, später (speciell unter PETTERS) noch in Wien und gelangte 1870 zur Promotion. Seit 1871 Privatdocent für Geschichte der Medicin und Epidemiographie, erlangte er 1883 ein Extraordinariat für Syphilis und Dermatologie an derselben Universität und fungiert als Primararzt des Allgemeinen Krankenhauses. Seine vornehmlichsten Arbeiten handeln: „*Ueber syphilitisches Eruptionsfieber*“ (1872) — „*Ueber Menstrualexanthem*“ (Centralbl. für Gynäkol., 1882) — „*Ueber Lungensyphilis*“ (Prag 1881). Ausserdem schrieb er für MASCHKA'S Handbuch: „*Die Geschichte der gerichtlichen Medicin.*“

Wernich.

Jansen, Franz Xaver J., in Düsseldorf, war am 27. September 1760 geboren, studierte Medicin in Leyden, wo er mit SANDIFORT befreundet wurde und promovirte daselbst 1784 zum Dr. med. mit einer Diss.: „*De pinguedine animali.*“ Gleich darnach unternahm er eine wissenschaftliche Reise nach Italien und veröffentlichte die dort gemachten Beobachtungen, namentlich über die in der Lombardei endemisch herrschende Pellagra, theils in einem selbstständigen Werke: „*De pelagra, morbo in mediolanensi ducatu endemico*“ (Leyden 1788), theils in Briefen an seinen oben genannten Lehrer und Freund SANDIFORT. Eine Serie derselben erschien später u. d. T.: „*Brieven over Italien, voornamlijk den tegenwoordigen staat der Geneeskunde in natuurlijke Historie betreffende etc.*“ (Ebenda 1790; deutsche Uebers. vom Autor selbst, Düsseldorf 1793, 94). Nach seiner Rückkehr aus Italien wurde er Stadtphysicus in Düsseldorf, starb aber schon am 29. Juni 1793. Von ihm rühren noch her, zusammen mit JONAS: „*Medicinisches Magazin der holländischen Litteratur*“ (1 Stück, Leyden und Marburg 1790) — „*Collectio dissertationum selectarum in variis foederati Belgii academiis editarum, ad omnem medicinae partem pertinentium*“ (Leyden 1791, 92, 4.) — „*Merkwürdige Geschichte einer Frau, welche innerhalb 10 Monaten zu drei verschiedenen Zeiten ein Kind zur Welt brachte*“ (in J. C. STARK'S Archiv für die Geburtshilfe, 1795).

Biogr. méd. V, pag. 346. — Dict. hist. III, pag. 275. — Sprengel, Gesch. der Med. V, pag. 573.

Pgl.

Jansen, Jan Hissink J., am 23. Januar 1816 zu Ingen (Gelderland) geboren, studierte in Delft Chemie und Pharmacie, und, nach abgelegtem Apothekerexamen, in Utrecht, wo er den akademischen Vorlesungen und den Uebungen im Militärspitale folgte. 1836 zum Militärarzt ernannt, wurde ihm bald der Unterricht in der beschreibenden Anatomie an der militärärztlichen Schule aufgetragen, welches Amt er, ausser einem kleinen Zwischenraume, bis 1850 wahrgenommen hat, wo er nach Groningen als Prof. anat. et chir. berufen wurde (Antrittsrede: „*De physiologie in haren invloed op de heilkunde*“). Diese Professur hat er bis 1879 wahrgenommen, wo er seine Entlassung nahm. Er veröffentlichte verschiedene holländische Uebersetzungen, so von ROSER: „*Handbuch der anatomischen Chirurgie und „Allgemeine Chirurgie“*“ (Utrecht 1846) — „*Chirurgisch-anatomisches Vademecum für Studierende und Aerzte*“ (Ebenda 1848); WUNDERLICH, „*Handbuch der Pathologie und Therapie*“ (Ebenda 1847—55); GÜNTHER, „*Leitfaden zu den Operationen am menschlichen Körper, nebst Anweisung*“

Biogr. Lexikon. III.

25

zur Uebung derselben am Leichnam“ (Ebenda 1861) und schliesslich WUNDERLICH'S „Krankheiten der Blase und der männlichen und weiblichen Geschlechtswerkzeuge“ (Amsterdam 1862). J. starb im Juli 1885.

Jonckbloet, Gedenkboek der Hoogeschool te Groningen.

C. E. Daniëls.

Janonius, Samuel J., dessen Geburtsort und Geburtsjahr unbekannt sind, soll 1660 das „jus practicandi“ bekommen haben. Nach langen Reisen durch West-Indien, England und Deutschland scheint er erst in Maestricht wirksam gewesen zu sein und sich darnach in Rotterdam als praktischer Arzt niedergelassen zu haben. Er publicirte: „*Flagellum veneris, ofte verhael van Venus plaeghe ofte vuyle Pocken. . . . Met byvoeging van veelderhande uyt-gesochte Geneesmiddelen*“ (Rotterdam 1680, 1681; Amsterdam 1682; Rotterdam 1736; deutsch Dresden 1703) und „*Korte en bondige verhandeling van de voortteeling en t' kinderbaaren met den aenkleven van dien*“ (Amsterdam 1680, 85, 88, 95, 99, 1706), in welchen beiden Büchern sehr gute, wirklich wissenschaftliche Mittheilungen vorkommen, während er in dem letzteren Dr. PAULUS CHAMBERLEN, dessen Vater und zwei Brüder als die „ausgezeichnetsten Geburtshelfer in Irland und England nennt, welche sich bei Querlagen des Kindes einer Methode bedienen, womit man viel bessere Resultate bekommt, wie in Frankreich.“ Wann J. starb ist mir unbekannt geblieben.

Banga, pag. 637.

C. E. Daniëls.

Jantke, Johann Jakob J., zu Altdorf, geboren zu Brieg in Schlesien am 30. Januar 1687, studirte in Leipzig, Halle und Altdorf, promovirte daselbst 1710 zum Dr. med., machte dann eine wissenschaftliche Reise, von der zurückgekehrt er 1713 zum Leibarzt des Herzogs Theodor in Sulzbach und Prof. e. o. der Physiologie und Pathologie in Altdorf, 1714 aber zum Prof. ord. ernannt wurde. 1751 war er Kanzler der Universität und starb am 22. März 1768. Er ist Verfasser einer grossen Reihe von Dissertationen, von denen eine Anzahl vereinigt u. d. T.: „*Manuductio ad veram theoriam morborumque praxin clinicam*“ (Altdorf 1737) erschien. Ferner rühren von ihm her: „*Kurzer und nothwendiger Unterricht, wie sich Jedermann bei der an vielen Orten einreissenden pestilenzialischen Seuche verwahren und davon befreien möge*“ (Sulzbach 1718) — „*Selectus materiae medicae in gratiam philiatorum et practicum juniorum, LXVI tabulis conscriptus, etc.*“ (Nürnberg und Altdorf 1709; 1731; 1749) u. a. m.

Börner, I, pag. 555, 922; III, pag. 399. — Will u. Nopitsch, II, pag. 225. VI, pag. 145. — Baader, I, pag. 56. — Biogr. méd. V, pag. 346. — Dict. hist. III, pag. 275. Pgl.

Janus Damascenus, s. Araber, Bd. I, pag. 167, Nr. VII.

Januszkiewicz, Ludwig J., geboren am 12. Juli 1835 in Wilna, studirte in Petersburg, wo er 1859 promovirt wurde, 1856—58 brachte er in Berlin, Wien, Prag, Paris und London zu, wo er sich eifrig dem Studium der Chirurgie und Augenheilkunde hingab, seit 1859 war er consultirender Arzt des städtischen Krankenhauses und Primarius am Maximilian-Institute zu Petersburg, sowie Oberchirurg der Warschau-Petersburger Eisenbahn, 1863 während der polnischen Insurrection war er in den Feldspitälern thätig; er ertrank (im Juli 1872) im Bug bei Brześć Litewski. Er schrieb: „*O ranach w ogólności*“ (Ueber Wunden im Allgemeinen, Petersburg 1863) — „*Mittheilungen aus dem Gebiete der Galvanochirurgie*“ und „*Mittheilungen über die Operation einer Schenkelhernie*“ (St. Petersburger med. Wochenschr., 1869 und 1870).

K. & P.

*Jany, Ludwig J., Augenarzt in Breslau, geboren zu Friedrichgrätz, Kreis Oppeln in Oberschlesien am 5. October 1833, studirte in Breslau von 1854—1858, promovirte daselbst 1858 und machte darauf Studienreisen nach Berlin, Wien, Paris, London, Utrecht. Nachdem er von 1859—64 als Assistent an der Augenklinik des Prof. FÖRSTER gewirkt hatte, gründete er 1865 eine

Privat-Augenklinik, welche noch heute von ihm geleitet wird. Unter den zahlreichen Aufsätzen, welche er veröffentlichte, mögen folgende Erwähnung finden: „Beiträge zu den diabetischen Erkrankungen des Auges“ — „Zur Hemianopsie“ — „Zur Therapie des Glaucoms“ — „Ueber die Einwanderung des *Cysticercus cellulosae* in's menschliche Auge.“

Horstmann.

Jarjavay, Jean-François J., zu Paris, war zu Savignac-les-Églises (Dordogne) 1815 geboren, machte seine Studien zu Paris, wo er 1846 Doctor wurde mit der These: „*Propositions d'anatomie, de physiologie et de chirurgie.*“ Er wurde 1847 Agrégé für das Fach der Chirurgie, darauf Chef der anatomischen Arbeiten und 1859 Professor der Anatomie. Er war nacheinander Chirurg am Hospice des Enfants-Trouvés und der Lourcine. Von seinen Arbeiten sind anzuführen: „*Mém. sur les vaisseaux lymphatiques du poulmon*“ (Arch. génér., 1847) — „*De l'influence des efforts sur la production des maladies chirurgicales*“ (1847) — „*Des opérations applicables aux corps fibreux de l'utérus*“ (1850, av. 1 pl.) — „*Des fractures des articulations*“ (1851) — „*Traité d'anatomie chirurgicale*“ (2 voll., 1852-54.) — „*Recherches anatomiques sur l'urètre de l'homme*“ (1856, 4., av. 7 pl.). Er starb am 22. April 1868 auf seinem Besitzthum zu Lajarthe bei Périgueux, das Andenken eines geschätzten Lehrers der Anatomie hinterlassend.

Vapereau, 2. édit., pag. 932; 5. édit., II, pag. XXXV.

G.

Jarrold, Thomas J., zu Manchester, war in Essex geboren, studierte 1804 in Edinburg und schrieb: „*Observations on a case of diabetes insipidus; with an account of some experiments on the urine*“ (Edinb. Annals of Med. 1801) — „*Dissertation on man, philosophical and political; in answer to Mr. Malthus. Essay on the principle of population*“ (London 1806) — „*Anthropologia, or dissertations on the form and colour of man; etc.*“ (Ibid. 1808, 4.; 2. edit. 1811) — „*An inquiry into the causes of the curvature of spine; etc.*“ (Ibid. 1823) — „*Instinct and reason philosophically investigated; with a view to ascertain the principles of the science of education*“ (Ibid. 1837).

Callisen, IX, pag. 415; XXIX, pag. 143.

G.

*Jarvis, Edward J., zu Dorchester, Mass., geboren in Concord, Mass., am 9. Januar 1803, erhielt seine medicinische Bildung seit 1826 auf dem Harvard Coll. und an der Boston Med. School, wo er 1830 graduirt wurde. Nachdem er in verschiedenen Städten (Nordfield, Concord, Louisville) kürzere Zeit practicirt hatte, ist er seit 1843 ständig in Dorchester thätig. Seine literarischen Veröffentlichungen sind ziemlich umfangreich und bestehen aus etwa 80 Artikeln und Abhandlungen, die theils in verschiedenen Journalen (Philad. Journ. of Med. Sc., Boston Med. Journ., Journ. of Insanity, North Amer. Review, London Psycholog. Journ. etc. etc.), theils als Anfang zu zwei Werken: „*Physiology and health*“ und „*Elementary physiology*“ veröffentlicht sind und sich hauptsächlich auf Gegenstände aus der Hygiene und Staatsarzneikunde beziehen.

Atkinson, pag. 134.

Pgl.

Jasiński, Jakob J., geboren in Warschau 1791, studierte daselbst, in Berlin und Wien; 1816 und 1817 war er Kreisphysicus in Lipno, 1830 und 1831 Primarius am St. Lazarusspital in Warschau, seit 1834 verwaltete er das Amt eines Physicus der Stadt Warschau und als solcher erwarb er sich durch seine aufopferungsvolle Energie während der Choleraepidemien von 1836, 37, 48 und 1852 die höchste Anerkennung seiner Mitbürger. 1823 wurde er in den erblichen Adelstand erhoben; er starb 1855. Er schrieb in polnischer, deutscher und französischer Sprache, doch sind seine Schriften nicht von Belang; hier sei nur erwähnt: „*Zranienie aorty narzędziem ostrem, które przebiło chrząstkę między 4 a 8 kręgiem grzbietowym; śmierć 11-go dnia choroby*“ (Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego, warsz. 1837, Bd. I). Es ist dies eine interessante Verwundung der Brustaaorta, welche erst nach 11 Tagen den Tod herbeiführte.

K. & P.
25*

Jaśkiewicz, Johannes Dominicus Peter J., geboren in Lemberg am 6. Juli 1749, studierte in Wien Medicin und wurde 1775 mit der „*Diss. inaug. med. sistens pharmaca regni vegetabilis*“ daselbst promovirt. 1782 übernahm er in Krakau den Lehrstuhl der Zoologie, Botanik, Mineralogie und Chemie, doch verliess er ihn schon 1787 und wurde Leibarzt des Marquis Wielopolski; er starb am 14. November 1809. Er war der Erste, welcher in Polen im April 1784 Versuche mit dem Luftballon machte, die er auch in zwei zu Krakau erschienenen Broschüren beschrieb; ausserdem veröffentlichte er noch einige Arbeiten theils geologischen, theils mineralogischen Inhaltes.

K. & P.

Jasolini, Giulio J., verdienter italienischer Anatom des 16. Jahrhunderts, war in Santa-Eufemia (in Calabrien) geboren, studierte unter INGRASSIAS und wurde der Nachfolger desselben im Lehramt für Anatomie und Chirurgie an der Universität zu Neapel. Er schrieb: „*Quaestiones anatomicae et osteologia parva: de cordis adipe, de aqua in pericardio; de pinguedine in genere*“ (Neapel 1573) — „*De poris choledochis et vesica fellea*“ (Ebenda 1577; Hanau 1654; Frankfurt 1648; 1665) — „*De remediis naturali che sono nell isola de Pitechusa, oggi detta Ischia*“ (Neapel 1689).

Biogr. méd. V, pag. 347.

Pgl.

Jasser, preussischer Regiments-Chirurgus, Geburts- und Todesjahr unbekannt, im Ausgange des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts, nach welchem mit Unrecht lange Zeit die operative Eröffnung des Warzenfortsatzes die JASSER'sche Operation genannt wurde, da bereits 9 Jahre früher (1773) J. L. PETIT sowohl die Indicationen zu dieser Operation klar auseinandergesetzt, als auch dieselbe mit Meissel und Hammer (auf welche, die zweckmässigsten Instrumente, man heute wieder zurückgekommen) glücklich vollführt hat, muss in historischer Beziehung jedoch hervorgehoben werden. Eine von ihm mit lebensrettendem Erfolge unternommene Anbohrung des Warzenfortsatzes bei Mittelohreiterung und Caries wurde zu einer Zeit publicirt, wo die Operation in Vergessenheit gerathen war, nach dem J.'schen Falle jedoch in einer ganzen Reihe anderer Fälle selbst zur Heilung von Schwerhörigkeit blindlings vorgenommen wurde, von denen die eine in dem berühmten Falle BERGER's (dänischer Hofarzt), von dem dänischen Hofchirurgen KÖLPIN vollzogene Operation mit dem Tode endigte. Der J.'sche Fall betraf einen seit langer Zeit an Otorrhoe leidenden und von wüthenden Schmerzen gepeinigten Recruten. J. öffnete einen auf dem linken Warzenfortsatz befindlichen Abscess, fand den Warzenfortsatz cariös und machte durch die Knochenfistel Einspritzungen, welche durch die Nase hervordrangen. Seine anatomischen Kenntnisse über das Ohr scheinen nicht sehr gross gewesen zu sein, da er, wie er selbst sagt, erst durch diese Erscheinung auf den Zusammenhang zwischen Warzenzellen und Tuba belehrt wurde. Die Schmerzen hörten auf, der eiterige Ausfluss verlor sich und wurde Patient völlig hergestellt. Dieser glückliche Erfolg veranlasste ihn, dieselbe Operation auch auf dem anderen schwer hörenden, jedoch sonst äusserlich gesunden, nicht eiternden Ohre mit Hilfe eines Troicars mit nachfolgenden Einspritzungen vorzunehmen, worauf sich angeblich eine Gehörverbesserung auch auf dieser Seite einstellte.

Lincke's Handb. der Ohrenheilk. II, pag. 81 und die dort citirte Originalabhandlung: Schmucker's Vermischte chirurg. Schriften. III, pag. 113—125 (Berlin 1782). — W. Meyer im Archiv für Ohrenheilk. XXII, pag. 139.

A. Lucae.

Jaubert, Nicolas-Antoine J., zu Aix (Provence), war 1741 geboren, wurde Arzt des Civil-Hospitals genannter Stadt und Mitglied der dortigen Akademie. Er hat eine „*Diss. med. circa tres quaestiones ab Academia Divionensi propositas*“ (1778) verfasst und übersetzte aus dem Englischen JAMES SIMS': „*Discours sur la meilleure méthode de poursuivre les recherches en médecine*“ (1778) und Desselben: „*Observations sur les maladies épidémiques, avec des remarques sur les fièvres pernicieuses et malignes*“ (Avignon 1778), verfasste

eine auch von der Société royale de médecine in Paris gekrönte: „*Dissertation sur la méthode curative dans les fièvres exanthématiques*“ (1778; zwei deutsche Uebersetzungen Wien 1791, Leipzig 1800). Er starb 1823.

Nouvelle biographie génér. T. XXVI, pag. 397. — Quérard, France littéraire. IV, pag. 211. G.

Jaubert, s. a. JOBERT.

Jault, Augustin-François J., Sprachgelehrter und um die Medizin durch gute französische Uebersetzungen der Werke von ausländischen Aerzten verdient, war in Orgelet (Franche-Comté) am 1. October 1700 geboren, studierte von 1730 an Medizin und wurde Dr. med. der Facultät von Besançon; doch ist er als Arzt niemals thätig gewesen. 1746 wurde er Professor der syrischen Sprache am Collège royal de France und blieb in dieser Stellung bis zu seinem Tode am 25. Mai 1757. J. übersetzte folgende Werke: SHARP'S „*Traité des opérations de chirurgie*“ (Paris 1741); von Denselben: „*Les recherches critiques sur l'état présent de la chirurgie*“ (1751) — FLOYER'S: „*Le traité de l'asthme*“, ferner SYDENHAM'S: „*Oeuvres de médecine pratique*“ (Paris 1776; Avignon 1799), auch die ersten vier Bücher von ASTRUC'S Abhandlung über die syphilitischen Krankheiten aus dem Lateinischen (Paris 1740, 4 voll.); endlich gab er heraus CAMBALUSIER'S: „*La pneumato-pathologie ou Traité des maladies venteuses*“ (Paris 1754, 2 voll.). An der Vollendung einer Uebersetzung des älteren PLINIUS wurde J. durch den Tod verhindert.

Biogr. méd. V, pag. 347.

Pgl.

Jaumes, François-Anselme J., zu Montpellier, war am 13. Februar 1804 daselbst als Sohn eines Apothekers geboren, wurde der Schüler von LORDAT, ANGLADA, DELPECH u. s. w., erhielt 1823 die Doctorwürde, wurde 1835 zum Agrégé der Facultät und 1850 zum Professor ernannt. Er hielt etwa 15 Jahre lang Vorlesungen über Materia medica und veröffentlichte einen: „*Essai de pharmacologie thérapeutique générale*“ (T. I, Montpellier 1847) und einen: „*Traité de pharmacologie spéciale, etc.*“ (T. I, 1848), die beide unvollendet geblieben sind. Später erhielt er den Lehrstuhl der allgemeinen Pathologie und Therapie; auch über diese erschien, jedoch erst nach seinem Tode, ein Lehrbuch: „*Traité de pathologie et de thérapeutique générales. Ouvrage publié par son fils et précédé d'une notice biographique par M. le prof. Fonssagrives*“ (Paris 1869). Von seinen kleineren Arbeiten führen wir noch einen Aufsatz: „*Fragments de pathologie générale. Maladie. Diathèse contagion et infection*“ (Montpellier médical 1866) an. Er war Mitglied der Acad. des sciences et lettres und der Verwaltungs-Commission der Hospitäler. Sein Tod erfolgte im Februar 1868.

Dupré in Gaz. méd. de Paris. 1868, pag. 116, 129. — Lorenz, III, pag. 25; VI, pag. 14. G.

*Alphonse Jaumes, zu Montpellier, als Sohn des Vorigen 1834 daselbst geboren, wurde 1861 mit der These: „*Du glaucome*“ Doctor, später Agrégé und ist zur Zeit Professor der Facultät für die Fächer der gerichtlichen Medizin und Toxikologie. Er ist Mitherausgeber der „*Année médicale et scientifique*“ und verfasste: „*Pathologie et thérapeutique de l'affection calculuse, considérées dans leurs rapports avec les différents âges de la vie*“ (Montpellier 1866).

Lorenz, III, pag. 25; VI, pag. 15.

Red.

*Javal, Louis-Emile J., Augenarzt in Paris, geboren daselbst am 9. Mai 1839, studierte ebenda und promovierte 1868. In demselben Jahre wurde er zum Directeur du laboratoire d'ophtalmologie de l'école des hautes études ernannt und zum Mitgliede der Académie de médecine. Seine Arbeiten betreffen fast ausschliesslich die physiologische Optik und finden sich grösstentheils in den Annales d'oculistique.

Horstmann.

Jawandt, Georg Heinrich J., als Sohn des Leibmedicus Johann Zacharias J. in Meiningen am 27. October 1765 geboren, studirte in Jena und seit 1784 in Göttingen, promovirte 1787 an letzterer Universität zum Dr. med. mit der Diss.: „*Observationes quaedam practicae*“ und liess sich dann als Arzt in Meiningen nieder. Zu Anfang des Jahres 1805 wurde er Stadtphysicus in Bremen, practicirte hierselbst einige Jahre bis zur französischen Invasion, verliess dann diesen Ort und zog nach Massfeld bei Meiningen, von wo aus er seit 1816 mehrere Jahre zur Stärkung seiner Gesundheit Reisen nach Italien, Griechenland etc. machte. Er starb am 4. April 1835. Ausser der oben genannten Inaugural-Dissertation schrieb J.: „*Beobachtung einer gastrischen Ruhrepidemie im Meining'schen im Monat September und October 1791 u. s. w.*“ (Riga 1794); das Werk enthält verschiedene Bereicherungen für die Semiotik; ferner: „*Glückliche Heilung einer cataleptischen Krankheit*“ (HUFELAND'S Journ. der Heilk., 1797, Bd. IV) — „*Ueber die vermeinte Giftigkeit der Pastinak- und Petersilienwurzel*“ (Ebenda 1798, Bd. V) — „*Ein seltener Fall einer Schwangerschaft*“ (Ebenda) — „*Einige Bemerkungen über die Kuhpocken*“ (Ebenda 1802, Bd. XIV) u. A.

Biogr. méd. V, pag. 348. — Callisen, IX, pag. 421; XXIX, pag. 144. Pgl.

Jeaffreson, Henry J., zu London, war als Sohn des Chirurgen-Apothekers John J. in dem benachbarten Islington geboren, studirte im Pembroke College zu Cambridge und im St. Bartholm. Hosp. zu London, bei dem er zum Assistant Physician erwählt wurde. Er erwarb 1838 in Cambridge den Doctorgrad, wurde 1839 Fellow des College of Physicians, bei dem er 1849, 50, 57 auch das Censoramt bekleidete, war ferner Physician oder Consulting Physician bei einer Anzahl von Instituten und wurde 1854 auch Physician am St. Bartholom. Hosp., während er einer grossen und lucrativen Praxis und der allgemeinsten Achtung sich erfreute und ein vortrefflicher klinischer Lehrer war. Er wurde in seinem 57. Lebensjahre am 7. December 1866 vom Typhus dahingerafft.

Lancet. 1866, II, pag. 711. — Saint Bartholomew's Hosp. Reports. Vol. III, 1867, pag. I. G.

Jeanroi, Dieudonné J., zu Paris, war 1750 in Nancy geboren, studirte Medicin und wurde etwa 1777 in Paris zum Dr. med. promovirt. Nachdem er Mitglied der so eben neu organisirten Société royale de médecine geworden war, erhielt er 1778 regierungsseitig den Auftrag, nach Dinan zur Bekämpfung der dort herrschenden schweren Pestepidemie zu gehen. Er entledigte sich dieses Auftrages mit solchem Eifer, dass er selbst an der Seuche erkrankte. Nach seiner Genesung kehrte er nach Paris zurück und practicirte daselbst bis zu seinem am 27. März 1816 erfolgten Tode. Seine Schriften sind: „*Quaestio medica an remedium etiam empiricorum adhibitio dogmatica?*“ (Paris 1777, 4.) — „*Premier mémoire sur les maladies qui ont régné à Dinan en Bretagne en 1779*“ — „*Observation sur l'obstruction du pylore*“ — „*Expériences sur les effets de la racine de la dentelaire dans le traitement de la gale.*“ Ausserdem veröffentlichte er mehrere Artikel in der Encyclopédie méthodique.

Biogr. méd. V, pag. 348.

Pgl.

*Jędrzejewicz, Johannes J., geboren in Warschau 1835, studirte in Moskau (1856—61) Medicin, seit 1862 lebt er als praktischer Arzt in Plońsk, wo er mit vieler Mühe und relativ grossem Kostenaufwande sich ein meteorologisches und astronomisches Observatorium eingerichtet hat, dem er alle seine Mussestunden widmet; hauptsächlich befasst er sich mit dem Studium der Sonne und mit spectrokopischen Beobachtungen, welche er auch meist in der Vierteljahrschrift der astronomischen Gesellschaft veröffentlicht. Seine Beobachtungen über Jupiter, Doppelsterne und Kometen sind in den zu Kiel erscheinenden Astronomischen Nachrichten gedruckt worden. J. ist bemüht, durch öffentliche Vorträge, wie auch durch gemeinverständliche Schriften die Astronomie in Polen zu popularisiren.

K. & P.